21.03.90

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP)
Mitgl. der Gesellschaft zur wissenschaftl. Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP)

11.89
Nr.165
DM 3,90

CENAP REPORT



Folkloreforschung und die Realität der Ufo's

CENAP

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene*

W. Walter, Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
(Tel.: 0621-701370)

H.-J. Köhler, Limbacherstr. 6
6800 Mannheim 52
(Tel. 0621-703506)

CENAP versteht sich als private, unabhängige Institution zur Untersuchung des sog. **UFO-PHÄNOMENS**. In dieser Eigenschaft sind wir seit 1976 tätig und haben seither in etwa 380 als UFOs gemeldeten Erscheinungen Nachforschungen und Untersuchungen betrieben -selbstfinanziert. In den meisten UFO-Fällen konnten wir natürliche Erscheinungen und Phänomene unserer Welt vorfinden! Können wir vom CENAP eine Erklärung natürlicher Art für ein gemeldetes UFO finden, so nennen wir den "Übeltäter" einen UFO-**Stimulus**.

CENAP geht den gemeldeten Erscheinungen und Wahrnehmungen im naturwissenschaftlichen Rahmen (unter Berücksichtigung wahrnehmungspsychologischer und sozio-psychologischer Bedingungen und Einflüßen) nach, diese Tätigkeit wird mit fast schon kriminalistischem Spürsinn ernsthaft vorangetrieben. Vertreter des CENAP wurden als einzige UFO-Untersucher zur vertraulichen Diskussion ins Bonner **VERTEIDIGUNGSMINISTERIUM** (Führungsstab der Luftwaffe) geladen, das baden-württembergische **INNENMINISTERIUM** empfahl CENAP als Anlaufstelle für UFO-Sichtungen, das Braunschweiger **LUFTFAHRT-BUNDESAMT** sowie die Frankfurter **FLUGSICHERUNG** geben knifflige Meldungen um UFO-Wahrnehmungen an CENAP weiter. Polizeidienststellen, Länderbehörden, Institute der Luftfahrt sowie deutsche Botschaften im Ausland sind CENAP mit Auskünften dienlich.

CENAP dient der Öffentlichkeit als Anlaufstelle für UFO-Meldungen, hierzu wurde die Mannheimer Telefonrufnummer

0621 - 701370

eingerichtet. Gleichsam möchten wir ebenso interessierten Medien als zentrale Anlaufstelle für tiefergehende Informationen zum **UFO-PHÄNOMEN** dienen, um damit sachgemäße und kritische Unterlagen für die öffentliche Berichterstattung vermitteln zu können. Hierzu wurde ein umfangreiches Materialarchiv in Wort und Bild (Europas größtes UFO-Video-Archiv, z.B.) angeschafft. Inzwischen ist die **UFO**-Untersuchungsgruppe **CENAP** bundesweit durch Presse, Rundfunk und Fernsehen bekanntgeworden.

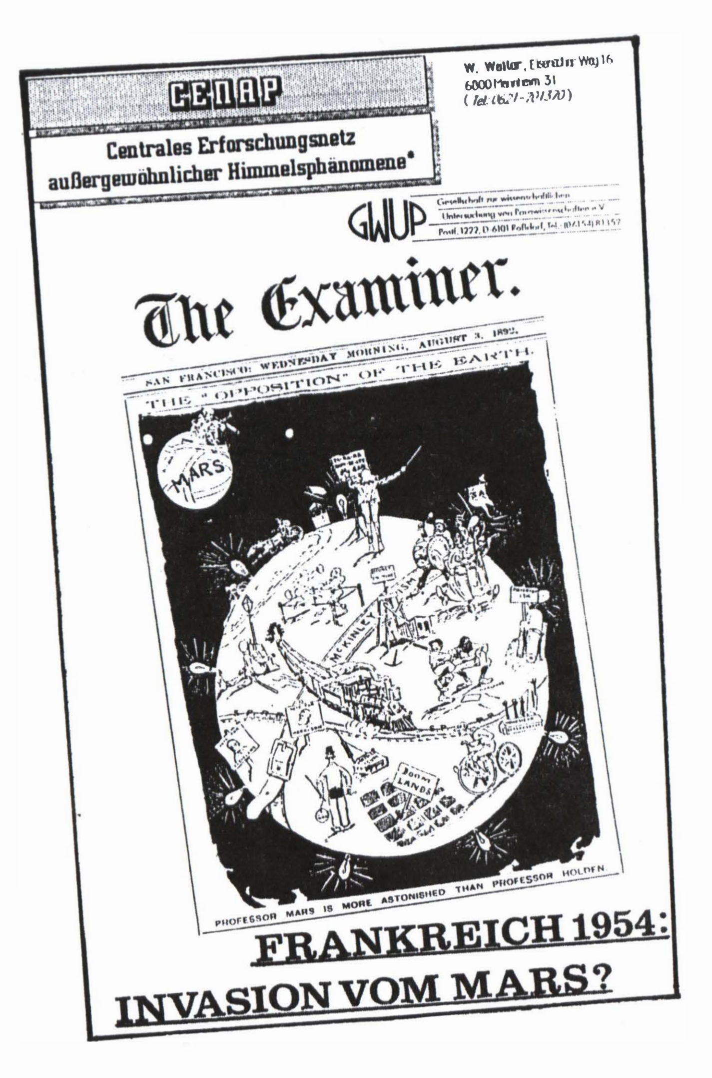
CENAP ist mit verschiedenen inländischen wie internationalen UFO-Organisationen assoziiert, ein weltweites Korrespondentennetz wurde aufgebaut. CENAP ist Mitglied der Wissenschaftler-Organisation **GWUP** (Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften, Postfach 1222, 6101 Roßdorf), um auch hier den Kampf gegen Okkultismus und modernen Aberglauben zu führen. Die öffentliche Aufklärung hinsichtlich Beutelschneiderei, Scharlatanerie und unsauberen Machenschaften von Populärautoren ist unser gemeinsames Ziel. Im weiten Bereich der UFO-Phänomene entlarvt **CENAP** die Manipulationen der sogenannten Massenmedien wie Presse und TV.

DAS UFO-FACHJOURNAL CENAP REPORT

Monatlich publiziert **CENAP** das UFO-Fachjournal **CENAP REPORT**, welches von **CENAP-MANNHEIM** eigenverantwortlich herausgegeben wird- dieser Spezialbericht ist im Jahresabo für **DM 40,--** zu beziehen. Überweisung des Betrags auf das Postgirokonto Nr. **790 82-673** (Postgiroamt Ludwigshafen) von Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 6800 Mannheim-31 (BLZ 545 100 67), Vermerk im Empfängerabschnitt "1 Jahr CR".

---

*) **CENAP** ist Mitglied der *Gesellschaft zur wissenschaftl. Erforschung von Parawissenschaften*
CENAP ist Herausgeber des monatlich erscheinenden Fachjournals ***CENAP REPORT***
- Postscheck. Ludwigshafen Nr.79082-673 (BLZ 545 100 67)-

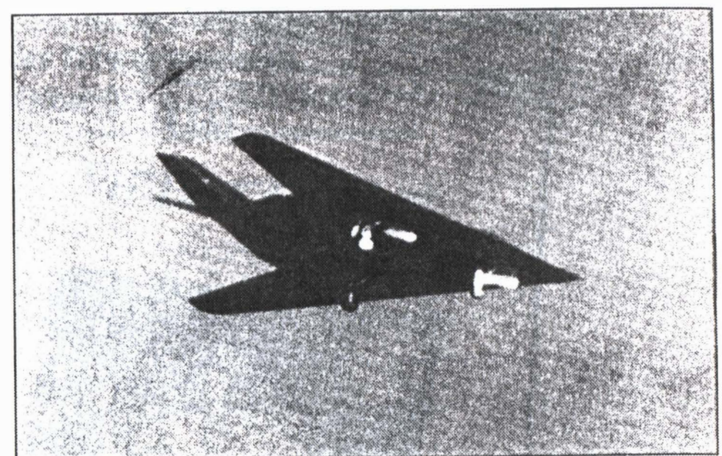


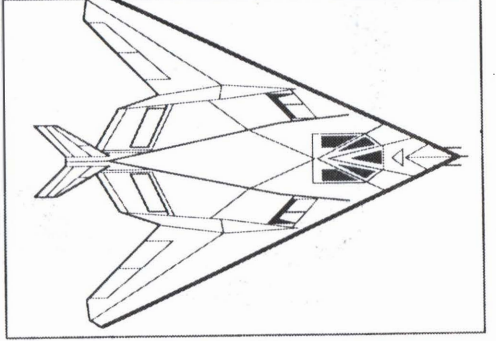
Neue CENAP-GWUP-Dokumentation erhältlich!

In Zusammenarbeit mit der Skeptiker-Organisation GWUP bringen wir in diesen Tagen eine 78seitige Din-a-4-Dokumentation zur großen französischen UFO-Welle 1954 heraus. Es handelt sich um die partielle Übersetzung des UFO-Klassikers "La Grande Peur Martinne" von Gerard Barthel/ Jacques Brucker in einer Arbeit von Herrn Dr.Wulf Driessler, Simmern. Garniert wird das hochwichtige Grundlagen-Werk durch eine Reihe historischer Zeitungsberichte, welche helfen sollen, den Zeitgeist der Mid-50ziger zu erahnen. Verfolgen auch Sie den Start der modernen UFO-Periode anhand der französischen Ereignisse anno 1954 in der CENAP-GWUP-Dokumentation **Frankreich 1954: Invasion vom Mars?** Ein dunkles Kapitel europäischer UFO-Historie wird aufgehellt und verständlich gemacht in einer Untersuchung durch französische Phänomen-Forscher aus der Generation der Neo-Ufologen, welche weitgehenst die aktuelle UFO-Erforschung beeinflussten. Für DM 20 bestellen Sie das Dokumentationswerk direkt bei W.Walter!

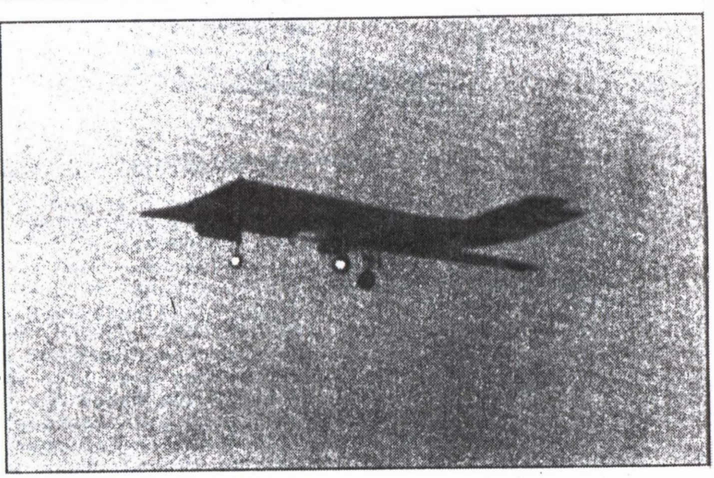
Geheimnis um Stealth-Jagd= flugzeug F-117 gelüftet...

In der Nr.10/89 **der Flug REVUE** finden wir erst mals Fotos des supergeheimen Tarnkappen-Jagd bombers F-117A von Lockheed! Als erstes ein= satzfähiges Tarnkappenflug= zeug der Welt zeigt die F-117 A ein bizarres Aussehen, wie man es noch am ehesten in ei= nem Science Fiction-Film erwarten würde. Eine Überrasch= ung ist dabei die Flügelpfei= lung von 68 Grad. Von vorn einfal= lende Radarstrah len werden sona= ch zur Seite re= flektiert und gelangen nicht zum gegnerischen Empfänger.
Um eine aerodyna= misch so "unmög= liche" Maschine wie die F-117A überhaupt flie= gen zu können, ist ein Fly-by- Wire-Steuersystem unerläßlich. Die Handling-Eigen= schaften lassen offenbar dennoch viel zu wünschen übrig. Bei der ersten Einheit in Tonopah sind da= her nur erfahrene Piloten im Einsatz, die ihre Missio= nen bis vor kur= zem ausschließ= lich nachts flo= gen.





Die Form des Stealth-Jagdbombers F-117A widerspricht allen bisherigen Vorstellungen von einem Kampfflugzeug. Überall gibt es nur ebene Flächen, die sich nie im rechten Winkel treffen. Flache Düsen sorgen für eine rasche Verteilung der heißen Abgase. Bei der US Air Force stehen bereits über 50 Maschinen im Einsatz. Drei gingen durch Absturz verloren.



IUR

July/August 1988
Volume 13, Number 4

The folklore of aliens

Von U.Magin für den CR übersetzt:

Folkloreforschung und die Realität der UFOs

von Thomas E.Bullard (im IUR 13, 4/1988)

Sagen haben die Ufologen von Anfang an interessiert. Die Folkloristen haben diese Liebe nur sehr zögernd erwiedert, aber die Zeiten ändern sich und Ufos werden nun richtig als der Kern des größten, stärksten und einfallsreichsten übernatürliche Glaubenssystem der modernen Kultur anerkannt. Ufologen könnten diese Aufmerksamkeit ablehnen, und Folklore mit Rückständigkeit, Aberglaube und falschen Vorstellungen gleichsetzen, doch dieser Eindruck selbst ist nur ein Mythos. Volkserzählungen müßen weder altmodisch nach falsch sein.

Sowohl Folklore als auch Ufo-Erzählungen haben die gleiche Art von Beweisen vorzuweisen. In beiden Fällen sind sie überwiedend anekdotisch, Zeugenaussagen von Erzählern, die außergewöhnliche Ereignisse beschreiben. In beiden Fällen ist der Textvergleich zur Suche nach Mustern und Ähnlichkeiten die grundsätzliche Methode. Sowohl die Folkloreforscher als auch die Ufologen finden zahlreiche Übereinstimmungen in ihren betreffenden Berichten, diese Ähnlichkeiten interessieren sie sehr, denn sie bedeuten, daß die Erzählungen irgendwie "blutverwandt" sind. Viele Ufologen haben die übereilte Schlußfolgerung gezogen, daß diese Ähnlichkeiten in den Ufo-Berichten die objektive Realität der Ufos beweisen. Dies ist natürlich eine Art, diese Ähnlichkeiten zu interpretieren, aber nicht die einzige. Warum sich die Erzählungen so ähneln, ist ein kompliziertes Problem. Die Folkloreforschung mit ihrer langen Geschichte, die die Form, den Inhalt und die Dynamik mündlicher Überlieferung untersucht hat, kann dabei wertvolle Einsichten liefern -wie auch die Mahnung zur Vorsicht- um den Ufologen bei ihrem Versuch, Ufo-Berichte zu verstehen, zu helfen.

Ufologen haben die Folklore bemüht, um Theorien sowohl für als auch gegen die Existenz der Ufos zu belegen. Seit den frühen 50er Jahren haben Ufo-Schreiber die außerirdische Hypothese durch die Neuinterpretation von historischem Material zu stützen versucht. Däniken´s Theorie benutzt hauptsächlich Mythologien und Legenden, um die Spekulation vom Besuch Außerirdischer auf der Erde zu begründen. Die antiken und primitiven Völker sahen die gleichen Außerirdischen wie wir, interpretierten sie aber innerhalb ihrer Kultur, innerhalb der beschränkten Konzepte und Terminologie der vorindustriellen Gesellschaft. Obwohl die Beschreibungen grob und umständlich sind, können wir doch die dahinter verborgene Realität von Hesekiels Rad oder den irischen Kobolden erkennen - sagen die "Ancient Astronauts"-Anhänger.

Eines der bevorzugten Werkzeuge der Folkloreforschung ist die vergleichende Methode. Ufologen haben sie bei ihrer Suche nach objektiven Indizien ebenfalls angewendet, sie verglichen Berichte nach den Gleichmäßigkeiten, die ein wirkliches Phänomen aufweisen sollte. Richard Halls "The UFO-Evidence" und die daraufolgenden Computerprojekte haben Vergleiche benutzt, um Gesetzmäßigkeiten in den Ufo-Daten herauszufiltern. Eines der überzeugendsten Argumente für einen Zusammenhang aller Entführungsberichte liegt in der großen Ähnlichkeit der Berichte. Wenn so viele Leute das gleiche berichten, dann sehen sie auch das gleiche - so das Argument.

Jacques Vallees gelehrtes Buch "Passport to Magonia" untersucht die Beziehungen zwischen Ufos und Folklore subtiler. Er vergleicht die äußere Erscheinung, den Charakter, das Verhalten und die Sorgen der Kobolde mit den Berichten über Ufo-Piloten und erstellt eine verblüffende Liste von Gemeinsamkeiten. Das scheint zu zeigen, daß die jahrhundertealte Quelle, die die Koboldgeschichten inspirierte, nun Ufo-Berichte hervorruft. Hilary Evans erweitert das Panorama dieser Vergleiche hin zu Manifestationen wie religiöse Erscheinungen, Poltergeistern, Dämonen und Geistererscheinungen. Wieder einmal erscheinen zahlreiche Gemeinsamkeiten, die nahelegen, daß ein roter Faden sowohl die Ufo-Geschichten wie die Folklore durchzieht, trotz aller oberflächlichen Unterschiede. (1)

Es gibt zwei verschiedene Hauptrichtungen für die Erklärung dieser Gemeinsamkeiten. Vallee und John Keel nehmen eine objektive, unabhängige Quelle an, die sowhl physischer, wie psychischer Aktivitäten fähig ist, vielleicht eine Art Über-Bewußtsein, eine intelligenzlose Kraft in einem Parallel-Universum, die in unseren Alltag eindringt und unser Denken und Verhalten manipuliert. Ufos und Außerirdische sind einfach nur eine Form dieses Eindringens. (2) Jerome Clark und Loren Coleman wählen in "The Unidentified" den subjektiven Weg, sie suchen nach den gemeinsamen Grundlagen des Ufo-Mythos und der Folklore in C.G.Jungs Archetypen des kollektiven Unbewußten. Evans sucht auch nach den persönlichen Bedürfnissen der Zeugen. Einige französische und englische Ufologen haben die Ähnlichkeit von Berichten festgestellt, die auf echte Ufos, aber auch auf Ifos zurückzuführen sind; auch wie gut der Glaube an Außerirdische in unsere moderne Kultur paßt. Aus diesen beiden Prämissen stammt die psychosoziologische Interpretation, die Vorstellung, daß das Zusammenspiel zwischen der kulturgeprägten Erwartungshaltung und den individuellen Bedürfnissen eine lebendige, allerdings subjektive Ufo-"Erfahrung" produziert. Ein ganz alltäglicher Stimulus kann die Grundlage einer ganz außergewöhnlichen Erzählung sein; der Unterschied resultiert aus der Psychologie und dem kulturellen Umfeld des Zeugen. (3)

Eine Vielfalt von Lösungen zersplittert heute das ufologische Denken. Vom Standpunkt des Folkloristen aus gesehen ist das Problem der Ufologen ein Fall, der in der Geschichte bereits mehrfach beobachtet wurde. Die Ähnlichkeit unter Volkserzählungen ist eines der frühesten und schwierigsten Rätsel, daß die Neugier der Folkloreforscher erregt. Wo kommen Witze her, und warum werden die gleichen Witze überall auf der Welt erzählt? Warum tauchen Legenden wie der Phantomanhalter, oder der Mörder mit dem Fleischerhaken in Land nach Land auf? Die einfachste Antwort, und die, die die "Leute" selbst geben, ist, daß sich diese Dinge wirklich ereigneten. Die Erzählungen gleichen sich, weil sie vom selben tatsächlichen Ereignis berichten. Ein Gelehrter, der diese Interpretation untersützt, ist David J.Hufford. In Neufundland sammelte er zahlreiche Berichte über Belästigungen durch eine Old Hag genannte Hexe, ein übernatürliches Wesen, das in Schlafzimmer eindringt und die Schlafenden würgt. Er fand heraus, daß einige seiner amerikanischen Studenten das gleiche Phänomen erlebt hatten, obwohl sie nichts von der damit assozierten Tradition wussten. Ohne eine Tradition die die Wahrnehmung beeinflußen könnte, kann nur eine Art Erfahrung, möglicherweise Lähmung während des Schlafes, die über alle Kulturen verbreitete Erfahrung erklären. (4)

Aber eine solche einfache Erklärung ist in den meisten Fällen nicht möglich. Urbane Legenden, wie der Phantomanhalter und der Verrückjte mit dem Fleischerhaken sind überall im Land lokalisiert, ein Sammler findet diese Geschichten mit so vielen Orten verknüpft, daß zahlreiche Ereignisse gleicher Natur unwahrscheinlich werden. (5) Märchen, komplexe Erzählungen die das Volk als fiktiv erkennt, enthalten auch bemerkenswerte Ähnlichkeiten trotz großer räumlicher Distanz. Aufgrund der Untersuchung dieser Märchen haben Folkloreforscher zwei rivalisierende Erklärungen für diese Ähnlichkeiten aufgestellt: die "Transmission" und die "Polygenese". Die Transmissionstheorie besagt, daß eine Geschichte an einem Ort entsteht, dann weitererzählt wird, zuerst von Person zu Person, dann von Land zu Land, jeder Erzähler verändert die Geschichte nach seinen Talenten und Bedürfnissen; jede Region paßt die Geschichte den örtlichen Wertvorstellungen und Vorlieben an. Dieser endlose Prozeß des Hinzufügens und Weglassens von Details ergibt, daß sich Märchen, ganz wie Schneeflocken, selten völlig gleichen. Alle Varianten unterscheiden sich graduell, enthalten aber die gleichen Inhalte und Formen.

Die Transmissionstheorie klingt vernünftig und einfach. Sie kam allerdings in Schwierigkeiten, als Sammler ähnliche Erzählungen unter Völkern fanden, die von unüberwindlichen Barrieren oder lange Zeiträume getrennt

waren. Aschenputtel ist ein bekanntes europäisches Märchen, das über den Ozean hinweg Parallelen bei den amerikanischen Indianern hat. Die Werte der Zuni-Indianer, und ihre Institutionen, ersetzen die Prinzen, Glas=schuhe und bosen Stiefmütter der Version der Brüder Grimm; es bleibt al=lerdings noch genügend Übereinstimmung, daß der Leser erkennt, das es sich um die selbe Art von geschichte handelt. (6) Es gibt dabei kein überzeugendes Argument für eine Transmission. Die alternative Theorie der Polygenese behauptet, daß eine gleiche Geschichte an mehreren Orten entsteht. Die Ägypter und Mayas konnten unabhängig voneinander Pyramiden errichten, Menschen in der Neuen und Alten Welt könnten also auch die gleichen Geschichten erfinden.
Vielleicht ist die wichtigste Lehre für Ufologen, daß die Folklorefor=scher dieses Rätsel der Ähnlichkeit bisher noch nicht lösen konnten. Die gleichen drei Theorien -reales Ereignis, übermitteltes Wissen und unab=hängige Vorstellungen- trifft sowohl auf Volkserzählungen wie Ufo-Beri=chte zu. Jede der Theorien hat seine Vorteile; jede mag unter Umständen die richtige sein, aber nicht für alles. Das einfache Konzept vom anek=dotischen Beweis muß der Erkenntnis weichen, daß mehrere Ursachen am Werk sind. Diese Ambiguität kompliziert unser Verstehen und ist uns un=angenehm, aber wir müßen die Tatsache anerkennen, daß auch ernsthafte Zeugenaussagen kein allzu klares Fenster zur Wahrheit sind wie wir gerne denken.
Gleichermaßen lehrt uns die Folklore, die Kraft der Erwartungshaltung nicht auf den Bericht über eine Erfahrung, sondern auf die Erfahrung sel=bst, zu erkennen. Menschen sehen die Geister und Kobolde, die ihnen ih=re Folklore vorschreibt, die Beschreibungen variieren mit den kulturel=len Unterschieden. Die Geschichte der Ufologie zeigt einen ähnlichen Prozeß: 1897 berichteten Zeugen von Geisterluftschiffen,. in den 30er Jahren von Geisterflugzeugen, und ab 1947 Fliegende Untertassen. Jeder Bericht beschreibt die Flugobjekte, die die Menschen zu dieser Zeit zu sehen erwarteten. Die Luftschiffe wirken heute absurd, aber in den 1890 er Jahren war nichts anderes möglich. Diese Verlockung der Erwartung ist sehr stark: 1897 liesen Reporter einer Zeitung in Iowa Ballons steigen, und erhielten darauf detaillierte Berichte über ein Luftschiff mit Flü=geln und Besatzung. 1968 glaubten Zeugen, die einen Raketenteil in der Atmosphäre verglühen sahen, ein Raumschiff mit vernieteten Metallplatten erkennen zu können. (7)
Die Zeugen erlernen die zeitgenössischen Ufo-Vorstellungen der Gesell=schaft, verinnerlichen sie, und haben damit deutliche Erwartungen an jede Beobachtung oder Erfahrung, besonders wenn diese zweideutig oder unge=wohnt sind. Unser ganzes Leben lang erfahren wir von Ufos, ob durch Co=mics, Zeitungen, Cartoons oder vom Hörensagen. Sogar Entführungen oder Details der Entführungen können auf Motive aus Literatur und aus Filmen zurückgeführt werden, und veröffentlichte Bücher oder Filme (wie der über die Hill-Erfahrung) haben Millionen die Vorstellungen und Motive der Ent=führungen vermittelt. Ufos durchdringen die ganze moderne Kultur. Jeder, der nicht unter Wölfen oder auf einer einsamen Insel aufgewachsen ist, hat etwas Wissen darüber, daher könnten die Ähnlichkeiten bei Ufo-Beri=chten eher auf soziale denn physikalische Ursachen zurückzuführen sein. Die psychosoziale Schule hat die Alarmglocke geschlagen, doch die anderen Ufologen haben nicht darauf gehört.
Der Vergleich von Symbolen, Bildern und Mustern hat bereits ungezählte Folkloreforscher amüsiert und einer beträchtlichen Zahl davon beachtliche Karrieren ermöglicht. Nur wenige Ufologen teilen die naiven Spekulationen der Däniken-Anhänger, die Parallelen jedoch, die Evans und Keel zwischen Folklore und Ufo-Mythos ziehen, müßen ernsthaft studiert werden. Es gibt eine richtige und eine falsche Methode, so einen Vergleich zu unterneh=men. Die Folkloreforscher haben solche Parallelen soweit ausgeschlachtet, daß schon Worte oder vage Konzepte allein als bedeutsame Einheit gelten, und diese Praxis sorgt dafür, daß man immer etwas findet. Die Geburts=

trauma-Hypothese Alvin Lawsons vergleicht Entführungen mit pränatalen Ereignissen aufgrund der Ähnlichkeit isolierter Bilder. Die Mixtur von Vergleichen, die daraus folgt, liegt auf hohem Abstraktionsniveau und läßt die Folge und das Muster der Ereignisse außer acht, daher wird der Leser nicht überzeugt. (8)
Von allen Ufo-Berichten bieten die Entführungen das reichhaltigste Ma=terial für Vergleiche. Die Berichte haben eine unheimliche und weitrei=chende Ähnlichkeit mit Erzählungen von Entführungen durch Kobolde, mit Initiationsriten, und Reisen ins Todesreich. Die Initiationsvision si=birischer Schamanen ist ein besonders deutliches Beispiel: Während er in einem koma-ähnlichen Zustand liegt, trifft er nach Stunden oder Tagen zwei freundliche Geister, die ihn in die Unterwelt begleiten. Bösartige Geister zerstückeln dort den Körper des Initierten und setzen ihn neu zusammen. Sie fügen neue Kräfte hinzu, z.B.Kristalle, die in den Kopf eingefügt werden und die übernatürliche Kräfte verleihen. Der Initierte verbringt einen Teil seines Aufenthaltes in einer gewölbten Höhle, die gleichmäßig erleuchtet ist, ohne daß jedoch eine Lichtquelle festgestel=lt werden kann. Er kehrt als veränderter Mensch in seine Heimat zurück, er hat neue Fähigkeiten und einen neuen Lehrauftrag. (9) Wie sehr das dem Zeitverlust, der Eskorte, der medizinischen Untersuchung, den einge=fügten Kristallen, dem Untersuchungsraum und dem Wechsel im Lebensstil der Entführungen gleicht, muß nicht noch betont werden. Die beiden Erzäh=lungen sind zeitlicht, örtlich, in Sprache und Kultur Welten entfernt, beinhalten aber fast identische Motive und Reihenfolge. Die Entführungs=geschichten sind also doch nicht so einzigartig.
Wenn nur eine Geschichte nahezu identisch wäre, könnte man das für Zu=fall halten; aber es ist eine Tatsache, daß diese Vergleiche weitver=breitet sind. Koboldsagen, Däminologie und Nachtoderlebnisse bestätigen den Eindruck, den der Initationsbereich hinterlassen hat. Über die be=sondere Reihenfolge und die Erzählungsmotive hinaus scheinen die Entfüh=rungsberichte untrennbar von den vielfältigen Arten der Berichte über übernatürliche Kontakte. Hinweise auf die Fortpflanzung, auf Täuschung und Illusion, Gericht und Transformation, Prophetie und geheimes Wissen, eine unterirdische oder zerfallende Anderswelt tauchen immer wieder in Entführungsberichten auf. Die gleichen Motive bilden die Grundlage der Koboldsagen, in denen Kobolde Menschen zum Partner nehmen, Kinder rauben, Wechselbalge aussetzen, oder nach menschlichen Ammen rufen um Koboldkin=der zur Welt zu bringen; magische Zaubersprüche verwandeln Kobolde in Schönheiten und ihr unterirdisches Land reich, obwohl Kobolde tatsäch=lich häßlich und ihr Land arm sind. Die Toten werden in der Unterwelt ge=richtet, sie werden vor einem Richter gestellt, sehen, wie ihre Seele von einem waageähnlichen Instrument gewogen wird und durchleben Gefahr, bevor sie ihr Leben im Jenseits beginnen. Die Entführungsberichte haben alles, von den kleinsten Details bis zu den großen Motiven, mit verschie denen mythologischen, religiösen und legendenartigen Erzählungen gemein. Wir sehen sogar mit ab, wie die Geschichte wächst. Das "weise Baby" und die hybriden Kinder, die Bud Hopkins in **Intruders** zum ersten Mal besch=rieb, führten das alte Motiv des Wechselbalges und des Kindes aus einer Kobold-Mensch-Beziehung in die moderne Erzählung ein. (10)
Wenn die Ähnlichkeit über beiläufige Motive und zufällige Symbole hinaus=reicht zu komplexen Themen, Mustern und Inhalten,d ann muß diese Überein=stimmung mit großem Ernst untersucht werden. Es geht hier nicht um Spitz=findigkeiten; als was immer sich Entführungsberichte herausstellen, wel=che Erklärung wir dafür finden, das ganze Geheimnis ist nicht geklärt, bis wir das Problem gelöst haben, warum Entführungsberichte Volkserzäh=lungen so sehr gleichen. So breite Übereinstimmungen weisen auf einen gemeinsamen Ursprung hin. Die kulturspezifischen Aspekte der Koboldsage und religiösen Mythologie beinhalten zu viele Probleme, als daß die "An=cient Astronauts"-Lösung wirklich glaubhaft wäre, ein psychologischer Ur=sprung wäre wohl die beste Lösung. Vielleicht ist der gleiche interne Me=

chanismus, der Nahtoderlebnisse auslöst, die Grundlage aller anderen Erzählungen von Reisen in die "andere Welt". Wenn man betrachtet, wie alte Motive wie der Wechselbalg in moderner Verkleidung erscheinen, dann erscheint die Theorie von den im Menschen vorhandenen Entführungsvorstel= lungen die überzeugendste. Die Geschichte scheint ein Teil von uns zu sein. Wir können sie vergessen, verändern oder verzerren, aber mit einer Beständigkeit taucht die Geschichte immer wieder auf und nimmt ihre ur= sprüngliche Form an.
Mehrere kürzlich veröffentliche Artikel bemühen psychologische Argumente als Lösung des Entführungsrätsels. Der Folklorist Bill Ellis verglich den Bewußtseinszustand von Menschen, die eine religiöse Konversation durchle= ben mit den Bewußtseinszuständen, die Whitley Strieber während seiner Ent führungen durchlebte. Syntome wie akute Angst, Streß und Aufregung sowie eine Art geistiger "Überfüllung" sind beiden Situationen gemein. Ebenso ist das die Erleichterung über eine erfolgte Lösung, religiös oder außer= irdisch, wahr oder falsch. Wichtig ist nur, daß die Lösung Sinn und Rich= tung in einem sonst chaotischen Gefühlswirrwarr gibt. (11) Robert A.Ba= ker (12) und Robert E.Bartholomew und Keith Basterfield (13) führen die große Ähnlichkeit zwischen Entführungen und Menschen mit Hang zum Phan= tasieren an. Halluzinationen, zeitweiser Gedächtnisverlust und geringer Widerstand bei Hypnose sind charakteristisch für diese Menschen. Die gl= eichen Veranlagerungen könnten die meisten der gesitigen Auswirkungen und surrealen Phänomene der Entführungserfahrung genausogut erklären. Ba= ker fügt an, daß Konfabulation unter Hypnose ein weiterer psychologischer Beitrag zu der Geschichte sei. Da die Entführungen so gut bekannt sind, hätte ein williges Subjekt unter Hypnose all das notwendige Wissen, und die Untersucher, die nach Entführungen suchen, könnten die Fragen so stellen, daß sie die von ihnen gewünschten Antworten erhalten.
Kritische Leser könnten nun einwenden,daß das alles schön und gut sei, solange man sich mit Erzählungen beschäftige, daß aber Entführungen auch eine bodenständigere Komponente hätten. Es gibt Fälle mit mehreren Zeu= gen, die gefühlsmäßige Überzeugung sowie minutiöse Übereinstimmungen, die scheinbar so unwesentlich sind,d aß sie nicht aus der Lektüre anderer Be= richte oder aus den Tiefen der Psyche stammen können. Diese Aspekte ver= leihen dem Phänomen die Konkretheit einer physikalischen Realität. Huf= fords Untersuchung der "Old Hag" zeigt, daß Zeugen eine genaue Beschrei= bung ihrer Erfahrung geben können, auch wenn kulturelle Erwartungen ihre Berichte färbt. Der Kritiker muß den Entführten und Ufo-Zeugen das glei= che Recht einräumen. Und jeder vollständige Bericht über das Entführungs= phänomen muß auch diese Anzeichen für die physikalische Realität berück= sichtigen.
Huffort sagt noch etwas äußert wichtiges, diesmal über die Vorurteile der wissenschaftlichen Erklärungen. (14) Folkloristen beschäftigen sich mit der Untersuchung von Traditionen, den Glaubensvorstellungen und Erzäh= lungen eines Volkes. Aber Folkloristen sind selbst Träger von Traditionen, denn ihre Erklärungen sind tradiert, sie werden in ein Konzept initiert, innerhalb dessen sie mit anderen Folkloristen kommunizieren. Jede For= schungsrichtung errichtet eine Tradition aus Theorie und Methotik, sodaß der Wissenschaftler, Skeptiker oder Ufologe die Glaubensvorstellungen,das Weltbild und die Ansichten seiner Disziplin in sich trägt. Die Tradition des wissenschaftlichen Unglaubens entspricht der Tradition des Glaubens des Zeugen.
Die herrschende wissenschaftliche Einstellung dem Übernatürlichen oder Paranormalen gegenüber ist Reduktionsismus. Das bedeutet, daß wenn immer Menschen behaupten, sie hätten eine paranormale Erfahrung gemacht, dann waren die Ursachen natürlich oder psychologisch. Man untersucht die Be= hauptungen der Zeugen selten sorgfältig, weil man sie gleich in die tra= diotionelle Sprache der jeweiligen Disziplin übersetzen will. Eine genaue Untersuchung der Erklärungen ungewöhnlicher Ereignisse zeigt ein Vorteil gegen die Möglichkeit des Paranormalen auf. Oft nehmen die Reduktionis=

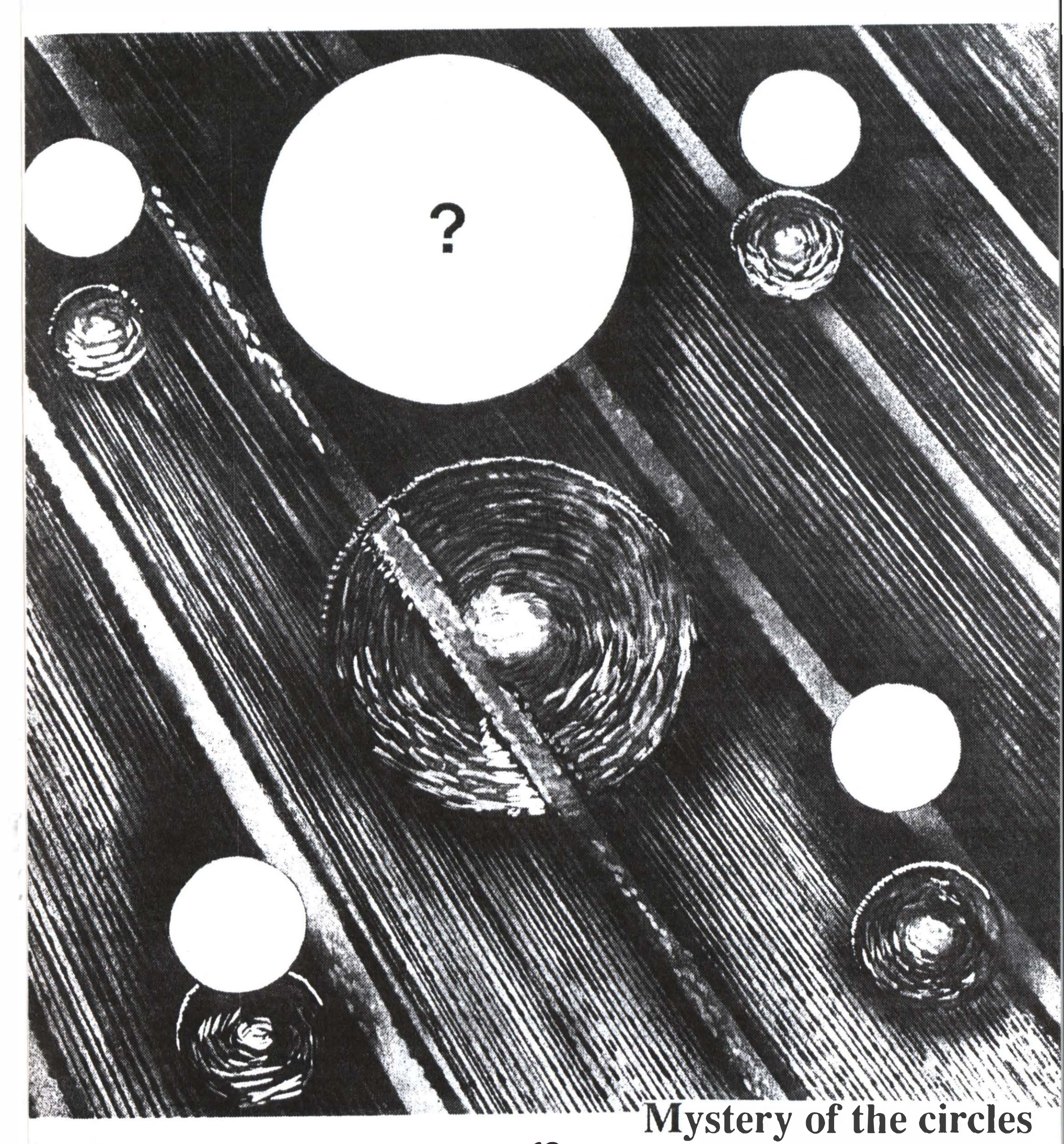
ten bei vagen und nicht ausreichenden funktionalistischen Aussagen Zu= flucht, etwa "die Leute erzählen solche Geschichten, weil sie unterhalt= sam sind", oder "diese Geschichten erfüllen das Bedürfnis, an übernatür= liche Mächte zu glauben". Solche funktionalistischen Aussagen werden al= lerdings nie bemüht, wenn man die Wirksamkeit von Antibioten erklären soll, aber wenn immer ein Phänomen mit den etablierten Glauben und ir= gend einer Art von gesundem Menschenverstand kollidiert, werden diese, wie schal sie auch immer schon sind, zum letzten Wort in der Frage. Da sie mit dem Status des Dogmas ausgebildet wurden, halten sich diese di= sziplinären Ideologien für Wahrheit, und alles jenseits ihrer Erkenntnis für irrational. Tatsächlich beginnen Zeugen häufig mit einer Beobachtung, und nicht mit dem Willen, irgendetwas zu glauben, glauben dann aber auf= grund ihrer Erfahrung. Zeugen versuchen sogar manchmal, nicht zu glauben, und prüfen ihre Erfahrung. Wer ist also der wirkliche Wissenschaftler, und wer der Dogmatiker?
Huffords Argumente zielen auf die Grenzen der wissenschaftlichen Metho= tik, und die vielleicht wichtigste Lehre, die wir aus der Folkore ziehen können, ist, daß sie uns diese Grenzen aufzeigt. Die Ufologie scheint in den Fußstapfen der Volkskunde, der Anthropologie und vieler anderer Dis= ziplinen zu folgern, sie stoplert dort, wo auch jene stolperten. Neue Themen tauchen meist mit fertigen Antworten und einer komplexen Theorie auf, doch dann paßen die Tatsachen nicht mehr dazu. Wenn das Wissen wä= chst wachsen die Probleme mit, und man muß erneut überdenken. Frühe Sich= erheiten und große Theorien müßen überholt werden. Beim modernen Ufo-Phä= nomen siolieren Skeptiker wie Ufologen häufig einen Bruchteil, weil sie ihn mit ihrer Lieblingstheorie erklären können, ignorieren dabei aber andere wichtige und weniger erklärbare Facetten. Ein Phänomen, das auf eine Karikatur seiner selbst reduziert worden ist, ist einfach zu erklä= ren, aber diese Erklärung selbst ist auch nur eine Karikatur mit wenig Bezug zur Wirklichkeit. Wenn jeder diese Erzählungen bis zu seiner Lieb= lingstheorie reduziert, ob das nun das Geburtstrauma, die Hypothese oder fabulierfreudige Zeugen sind, dann wird das eine Abstimmung über den Lau= testen. Nicht die wahre, nur die lauteste Erklärung kann in einer solchen Umgebung triumphieren.
Diese Schulen mit unvereinbaren Ansichten können in der Ufologie gedeien, weil Zeugenaussagen der Großteil der Daten stellen. Jeder Ufo-Bericht be= schreibt angeblich ein tatsächliches Ereignis, Wahrheit und Fiktion, Re= alität und Glauben sind jedoch in Erzählungen grundsätzlich unentwirrbar vermischt. Die psychologischen Erklärungen machen deutlich, wie ambiva= lent eine Erzählung sein kann. Wenn ein Entführter eine Erfahrung voller umständlicher Details beschreibt, können die sichtbaren Emotionen oder das Verhalten Ursache wie auch Folge dieser Erfahrung sein. Der Psycho= loge nimmt an, daß die Gefühle zuerst da sind, und den Zeugen zu Hallu= zinationen führen, oder ihn bereitwilliger an Außerirdische glauben las= sen, der Realist nimmt eine außergewöhnliche Erfahrung an und sieht die Emotionen als deren Folge. Beide Vorstellungen erklären die Berichte.
Eine Untersuchung über Berichte kann nur Schlußfolgerungen bezüglich der Berichte kommen, dem Streit, ob nun Ei-oder-Henne-zeurst-da-war kann eine Untersuchung der Berichte nicht entkommen. Vergleichende Analysen und ein Begreifen der Art, wie sich Vorstellungen verbreiten, kann nur zu infor= mierten Spekulationen führen - wichtige Spekulkationen zwar, aber auf jeden Fall unentschieden. Die Berichte alleine lösen die Frage nach dem Ursprung nicht.
Der Ufologie wie der Folklorist muß lernen, die Komplexität des Phäno= mens zu tolierieren und zu akzeptieren, daß verschiedene Ursachen einen späteren Bericht beeinflußen. Gesellschaftliche und persönliche Subjek= tivität, verbunden mit einem objektiven Ereignis, führt letztlich zur Erzählung. Es wäre tatsächlich überraschend, wenn die Zeugen sich nicht auf bereits existierende Begriffe beziehen würden, um ein so neues, auf= regendes und sogar furchterregendes Erlebnis wie die Begegnung mit einem

Ufo zu beschreiben. Wir müßen einige unpassende Metapher, stereotype Muster und anachronistische Glaubensvorstellungen erwarten, die ein wahrhaft unirdisches Erlebnis beeinflußen, denn andere Mittel, solche Erfahrungen in Worte zu kleiden, haben wir nicht. Hier kann die Folklore wieder der Ufologie helfen, um ihr zu ermöglichen, die kulturellen und psychologischen Zusätze, falls sie vorhanden sind, von dem tatsächli= chen Ereignis abzuziehen.
Ob genug übrigbleiben wird, damit man Ufos als ein wirklich unbekanntes und bedeutendes Phänomen bezeichen kann, hängt letztendlich von physi= kalischen Indizien und einem besseren Verständnis der Zeugenpsychologie ab. Nur solche Indizien können die Kluft zwischen der erzählerischen Welt und der objektiven Welt überbrücken. Eine zufriedenstellende Lösung der Frage nach der physikalischen Realität der Ufos ist möglich. Man muß auf die Entdeckung, oder das weitere Versagen beim Suchen nach überzeu= genden physikalischen Beweisen warten, oder einen überzeugenden Nachweis, daß Menschen die Inhalte und Emotionen, die mit komplexen Ufo-Erzählun= gen verknüpft sind, ohne daß tatsächlich ein Ereignis stattfindet, sel= bst schaffen können oder nicht. Diese Art von etablierten Indizien kann die Erzählungen in der richtigen Perspektive zeigen.
Bis dahin sollten wir den Zeugen mehr Aufmerksamkeit widmen, nicht irgend welchen Theorien. Falls tatsächlich ein ungewöhnliches Phänomen existiert sind sie ihm am nächsten gekommen. Ihre Worte führen uns so nahe wie mög= lich wie wir können, oder wollen, an den Kern des Unbekannten im Ufo-Phä= nomen heran. Ob diese Geschichten objektiven, subjektiven oder gesell= schaftlichen Ursprung haben, wird eine Untersuchtung ohne wachsende Un= geduld der Zukunft eine reiche Sammlung von Daten schenken. Und diese guten Daten können die Grundlage bisher noch nicht vorstellbarer Theo= rien sein. Wer kann da sicher sein? Die Lösung kann uns alle überraschen.

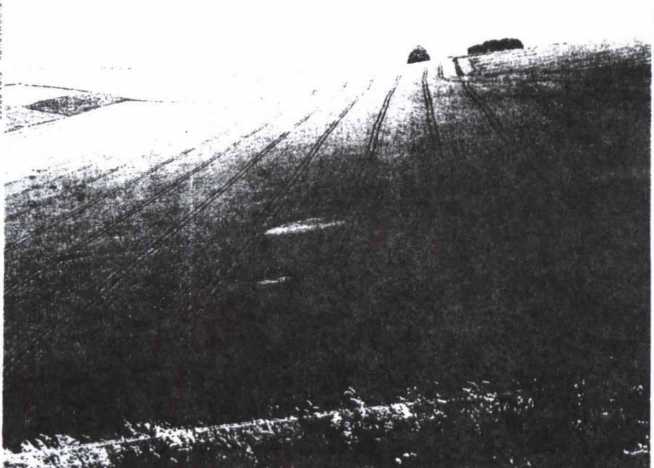
Quellen:

(1) Hilary Evans: Visions, Apparitions, Alien Visitors, Wellingborough, Northants, England: Aquarian Press, 1984; Hilary Evans, Gods, Spiritis, Cosmic Guardians, Wellingborough, Northants, England: Aquarian Press, 1987.
(2) Jacques Vallee, The Invisie College, New York: E.P.Dutton, 1976; J. Keel, The Eight Tower, New York, Saturday Review Press, 1975.
(3) Jacques Scorneaux, "The Rising and the Limits of a Doubt", Magonia 15 von 1984; Peter Rogerson, "It´s All in the Mind", Magonia 15 von 1984.
(4) David J.Hufford, The Terror That Comes in the Night: An Experience Centered Study of Supernatural Assault Traditions; Philadelphia: Univer= sity of Pennsylvania, 1982.
(5) Jan Harold Brunvand, The Vanishing Hitchiker: American Urban Legends and Their Meaning, New York: W.W.Norton, 1981.
(6) Stith Thompson, Tales of the North American Indians, Bloomington: Indiana University, 1966.
(7) Burlington Hawkeye, 11.April 1897; Seite 1. Donald H.Menzel, "Ufos: The Modern Myth" in UFOs: A Scientific Debate von Carl Sagan und Thorn= ton Page; Ithaca, N.Y.; Cornell University, 1972.
(8) Alvin H.Lawson, "Alien Roots: Six UFO Entity Types and Some Possible Earthly Ancestors" in den 1979er MUFON Symposium Proceedings; Alvin H. Lawson, "Birth Trauma Imagery in CE-III Narratives" in International UP= IAR Colloquium an Huam Sciences and UFO Phenomena Proceedings, Herausge= ber: Roberto Farabone, Bologna, Italien. UFO Phenomena International An= nual Review, 1983.
(9) Mircea Eliade, Shamanism, Princeton, N.J.: Princeton University, 1974.
(10) Katharine M.Briggs, The Vanishing People, New York: Pantheon, 1978.
(11) Bill Ellis, "The Varietis of Alien Experience", Skeptical Inquirer 12/ 1988.
(12) Robert A.Baker, "The Aliens Among Us: Hypnotic Regression Revisited" Skeptical Inquirer 12/ 1987
(13) Robert E.Bartholomew und Keith Basterfield, "Abduction States of

Consciousness", IUR 13, Nr.2 (März-April 1988)
(14) David J.Hufford, "Humanoids and Anomalous Lights: Taxonomic and Epistomological Problems", Fabula 18/1977; David J.Hufford, "Traditions of Disbelief", New York Folklore 8/1982; David J.Hufford, "The Superna= tural and the Sociology of Knowledge: Explaining Academic Belief", New York Folklore 9/1983; David J.Hufford, "Reason, Rhetoric and Religion: Academic Ideology Versus Folk Belief", New York Folklore 11/1985.







BLOOMSBURY—SIPA PRESS

BRITAIN

Going Forever Around on Circles

Who or what is responsible for those puzzling crop-field rings?

Finally Britain has an issue that cuts across social, economic and political lines: something very odd is going on in the farmlands of southern England. Strange circular depressions, up to 100 ft. in diameter, have appeared in crop fields throughout the area, leaving no clues about what made them or even how they are made. These puzzling circles—large sweeping areas of a crop neatly flattened in a swirling pattern—do not exhibit the kind of rough damage caused by harsh weather, animals or humans. Researchers studying the phenomenon have convincingly ruled out man-made hoaxes, yet they differ bitterly on how to explain the occurrences. The search for answers has sparked interest in Parliament, where two M.P.s have called for the government to investigate the bizarre formations.

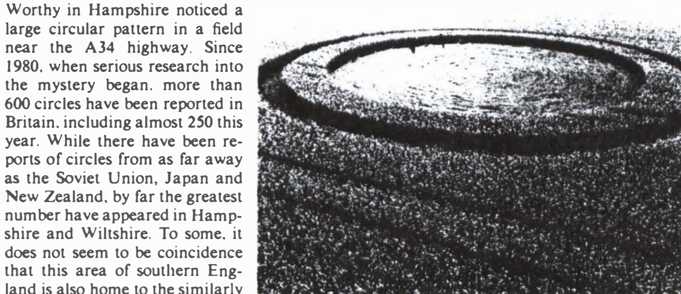
The first recorded sighting of the circles took place in 1976, when a farmworker at Headbourne Worthy in Hampshire noticed a large circular pattern in a field near the A34 highway. Since 1980, when serious research into the mystery began, more than 600 circles have been reported in Britain, including almost 250 this year. While there have been reports of circles from as far away as the Soviet Union, Japan and New Zealand, by far the greatest number have appeared in Hampshire and Wiltshire. To some, it does not seem to be coincidence that this area of southern England is also home to the similarly mysterious stone formations at Stonehenge and Avebury.

Whatever the cause, the circles are particularly intriguing because they are beautiful geometric formations that sweep the crop flat in a precise pattern. The plant, usually a grain, although mustard, soybeans and sugar beets have also been affected, is laid down in a distinctive swirl; nonetheless, it continues to ripen until ready for harvest. The circle formations range from single rings to more complex quintuplets and even a "Celtic cross" of four circles linked by one large ring. This year two new patterns were spotted: a ringed circle with swirls in opposite directions, and the "tadpole," a single circle with a long curling tail.

Strange but true: circular depressions dot southern England; top left, examining a gentle swirl; right, a complex formation; bottom, a rare double ringer

The recent upsurge in circle sightings coincides with the publication of two new books on the subject. The most carefully documented is *The Circles Effect and Its Mysteries*, by Dr. Terence Meaden, a physicist who has been tracking the puzzling formations since 1980. Meaden speculates that the circles may come from what he calls the "plasma vortex phenomenon," a previously unknown form of atmospheric disturbance with associated electrical effects. He contends that a "spinning ball of air" that is highly charged with electricity hits the crop field and marks out the circle.

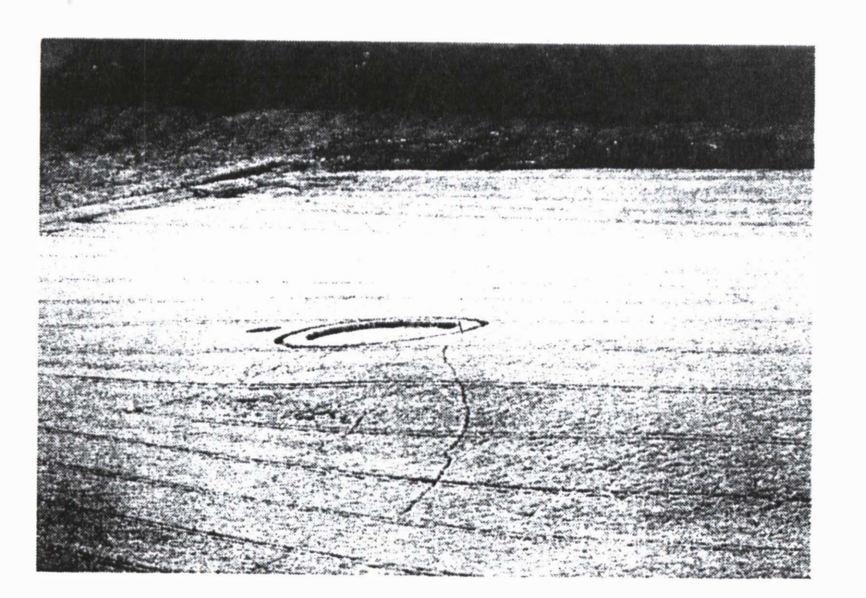
The other book, *Circular Evidence*, by Pat Delgado and Colin Andrews, is handsomely illustrated but largely anecdotal. It attempts to link the circles to such paranormal events as UFOs and luminous apparitions. The authors, founders of the Circles Phenomenon Research group, speculate that the circles could be the result of an intelligent force being directed toward earth.



BLOOMSBURY—SIPA PRESS

Humbug, responds Dr. Meaden. "Those who like to fantasize that something from outer space is responsible can be excluded," he insists. "What *does* cause these circles is better than fiction." But with or without government research funding, it may be a while before students of the phenomenon come up with a totally convincing explanation. Indeed, some suspect that circle researchers and the locals may enjoy their novel oddity so much that another ring is more interesting than a conclusive answer.

—*By Sally B. Donnelly. Reported by Lisa Distelheim/London*



Eine runde Sache

Eigentlich wollten wir im CR das englische Kreisspuren-Phänomen nicht weiter abhandeln, da wir hier keinen direkten Bezug zum UFO-Problem, so= weit es die Ausprägung um die Wahrnehmung unidentifizierter fliegender Objekte betrifft, sehen. Eine andere Sache ist die Ebene der Betrachtung der Kreisspuren in Zusammenhang mit Mythen-Ausbildung und Legenden-Ge= burt. Hier sehen wir die einzige Parallele zur UFO-Frage als solche... Doch der Sommer brachte einige Aufregung rund um die englischen Kornfel= der mit sich, RTLplus rief Werner Walter an und wollte einen Kommentar zu den neu gemeldeten Spuren Anfang August bekommen. Die **Zeit** vom 25.8. 89 berichtete in der Sparte "Modernes Leben" über die **Kreise im Korn**, wie sie des Nachts, im Dunkeln, lautlos, entstehen. Frage: Doch von wem werden diese Kreise ins Getreide gepreßt? Hiernach formulierte der Lon= doner Evening Standard die Situation ist: "Something very strange is going in." Und die TV-Anstalten BBC und ETV ließen Kamerateams in Heli= koptern aufsteigen, um ihren Zuschauern die beobachteten eigentümlichen Kreise aus der Vogelperspektive zu zeigen. Die first ladies, Margaret Thatcher und Elizabeth II., sollen mit einschlägiger Lektüre in den Som= merurlaub gereist sein. Im Sommer 1989 sollen von Cornwall im englischen Westen bis hin zum mittelenglischen Leicestershire weit über 200 solcher Kreisgebilde gesichtet worden sein; Erscheinungen die zumeist von Sport- und Militärfliegern auffielen, die über den jeweiligen Zonen unterwegs waren. Und der Hammer: In einem Bericht des Daily Telegraph heißt es so= nach, das schon im vergangenen Sommer ein Bauer in Hampshire auf seinem Feld eine Formation von gebeugtem, wenn auch nicht geknickten Korn, das Wortgebilde **We are not alone** enthaltend fand.

Der **Stern** vom 14.9.89 griff als Thema **dieser Woche** das **Rätsel im Roggen** auf und druckte 9 schöne Farbfotos als Beweis für das rätselhafte Gesche= hen nach: "Seltsame Kreise in britischen Feldern verdutzen die Queen, die Army, die Wissenschaft und alle Untertanen. Keinen weiß, wie sie entste= hen." Hiernach geht man sogar mit der Wünschelrute dem Zauber nach, doch: Noel Wynyard hatte dabei Pech, seine Rute soll mit einem vernehmbaren Knacks bei Betreten eines "Zauberrings" zerbrochen sein. Und der Labra= dorhund "Polly" von Richard Crook weigert sich, auch nur eine Pfote in ein zehn-Meter-Kreisgebilde im Weizenfeld seines Herrchens einzubringen. Eine Invasion der Löcher findet in Südwest-England in diesem Sommer statt und der **Stern** berichtet, daß das Verteidigungs-Ministerium Ihrer Maje=

stät sich der Sachlage annimmt, weil es im Südwesten, in der Ebene von Salisbury, eine Ballung der britischen Armee gibt. Und selbst Billy (Meier) aus der Schweiz wurde mit einer fernmündlichen Erklärung zitiert und soll eine **bestechende Erklärung** abgegeben haben: Die Kreise entstün= den durch magnetische Strudel unter den Füßen gelandeter Raumschiffe. Die Außerirdischen selbst, Bewohner der 500 Lichtjahre entfernten Pleja= den, hätten dies nach siebenstündiger Anreise ihm erzählt...
Die **AKTUELLE**-Wochenzeitschrift vom 25.9.89 hinkte wenig-aktuell den eng= lischen Ringen hinterher und meldete: **Landen UFOs in englischen Kornfel= dern?** Rätselhafte Kreise verblüffen sogar Wissenschaftler, wird hier die Unterschlagzeile benannt. Richtig wird erkannt, daß jene Kreise seit etwa zehn Jahren in England bekannt sind und seit ehher exakt kreisrund und wie mit dem Zirkel gezogen erscheinen. Zwischen unbekannten elektro= magnetischen Strahlen und UFO-Landungen kursieren allerlei Erklärungen für das im Sommer ´89 massiv aufgetretene Phänomen. Die **Aktuelle** läßt "Ufo-Experten und Bestseller-Autor Erich von Dänicken" sicher zu Worte kommen: "Das sind Eindrücke von Ufos. Jedenfalls sind es physikalische Ereignisse, die nicht mit unserer physikalischen Welt in Einklang zu bringen sind."

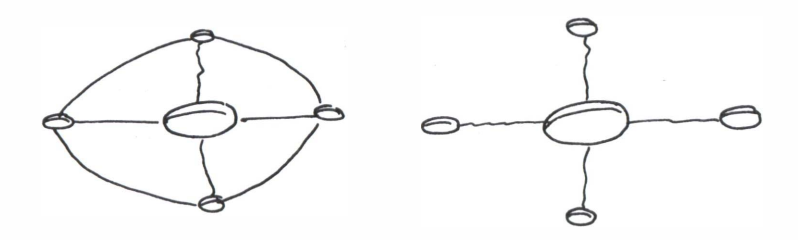
Unter der Schlagzeile **UFO-Spuren?** berichteten wir schon im CR 90, August 1983, über die Löcher im Kornfeld in Bezug auf ET, dies nachdem im Juli zuvor der Daily Express von den UFO-Landespuren berichtet hatte und auch **BILD** die Story kurz aufgriff. Schon damals stellte Werner Walter fest, daß die Löcher keine im eigentlichen Sinne sind, sondern Flächen von nie= dergedrücktem Getreide. UFO-Sichtungen sind seit jeher Mangelware in Be= zug auf das Geschehen! (Auch zu den aktuellen Findlingen gibt es **keine** Berichte über die Wahrnehmung einer UFO-Landung und nach dem Start die Feststellung des Phänomens als Übrigbleibsel jenes Ereignisses!) Im Augu= st 1983 schloß Walter, daß jene Kreise im Kornfeld am Fuße von Bergen entstehen und deren Ereuger Windströmungen sind, die sich an den Bergen und Anhöhen fangen und rückwirkend als Wirbelwinde sich bemerkbar machen und das regennaße Getreide niederdrücken, wie es auch im Frühjahr oder Herbst in deutschen Getreidefeldern feststellbar ist, wenn Winde feuchtes Getreide unsymmetrisch (auf freiem Feld in der breiten Ebene) niederge= drückt haben. Parallel zu dem CR-Bericht wurde auf das Sammelwerk von privatwissenschaftlichen Forschungsarbeiten verwiesen, welches CENAP am 1.Juli 1983 als **Project UFO II** herausbrachte. Hier wurde ausführlicher auf das löchrige Rätsel eingegangen. Quelle der Darstellungen war die angesehene UFO-Untersuchungsgruppe **Probe** unter Mr.Ian Mrzyglod. Haupt= sächlich gingen sonach die gemeldeten Kornfeld-Kreise auf Wirbelwinde zurück, ein Nebenschauplatz biete bei einigen wenigen Fällen auch eine technologisch-irdische Erklärung: Vorwürfe gegen Helikopter -und nicht gegen UFOs. Im CR 99, Mai 1984, wurde das Thema kurz wieder angegangen, als ein Blick nach England und der dortigen ufologischen Situation gewor= fen wurde. Hierbei wurde festgestellt, daß der Krieg um die UFO-Nester in England weitergeht. In dieser Thematik erklärte 1984 Mr.Mrzyglod, daß man sich in der Diskusion im Kreise herumdrehe und so produzierte damals **Probe-Report** in seiner final-issue einen entsprechenden Leitartikel und allein schon die Titelseite zeigte den englischen Humor zu dieser Frage auf. Die Wirbelwind-Theorie wurde wieder hervorgehoben. Damit war zumin= dest für CENAP der Fall zu den Akten gelegt.
Nun die augenblickliche Aufregung um eine Vielzahl von aufgefundenen Kornfeld-Kreisen. Hierzu übergab Herr Magain folgenden Bericht dem CENAP:

Kreise im Getreide, 1989

Am 1.August 1989 meldete die Londoner **Times** auf S.2: "Rätsel der Kreise gelöst - Wissenschaftler haben nach einer Untersuchung von 98 geheimnis= vollen Kreisen auf den heidebedeckten Hügeln von Wales herausgefunden, daß sie von einem örtlichen Farmer gemäht wurden. Er wollte Moorhühner dazu bringen, sich auf seinem Land anzusiedeln. Die Wissenschaftler hat=

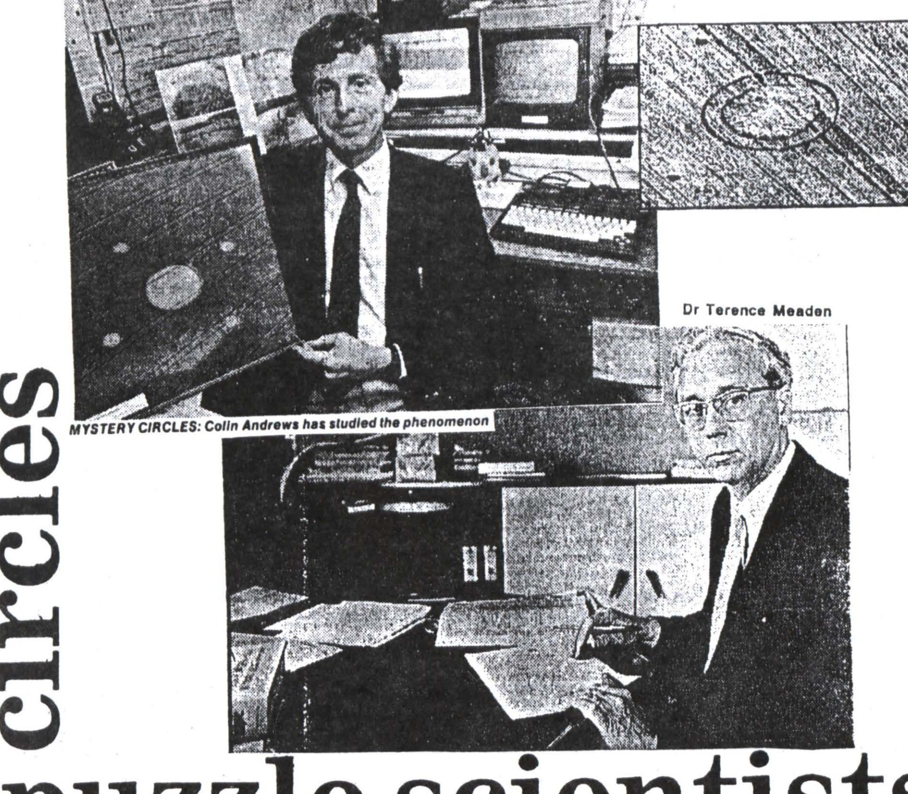
ten zuerst gedacht, die **Kreise** bei Llanthony in der Nähe von Abergaveny in der Grafschaft Gwent hätten etwas mit den Kreisen zu tun, die seit 1976 **immer wieder übers ganze** Land verteilt aufgetreten sind. Unbeirrt sind die Wissenschaftler nun nach Wiltshire zurückgekehrt, um dort einen 10m-**Kreis zu untersuchen**, der bei Silbury Hill in der Nähe von Marlborough **gefunden wurde. Es ist der** größte je gefundene Kreis."
Der Kreis bei Silbury Hill, einem prähistorischen Kultbau, der oft "die Pyramide **Englands" geannt wird** (und der 1000 Jahre vor den ägyptischen Pyramiden errichtet wurde) war nur einer von fast 250 Kreisen, die dieses Jahr **entdeckt wurden** - macht, seit dem Fund des ersten modernen Kreises 1976 in Hampshire, insgesamt 600 solche Kornkreise.
Das Interesse der Öffentlichkeit in Großbritannien an diesem Phänomen ist derzeit sehr hoch, schließlich lassen sich 250 solcher Kreise, die **häu= fig mit finanziellen Einbußen für die** betroffenen Farmer verbunden sind, **nicht mehr ignorieren.**
Zwei Bücher über die "Landespuren" wurden dieses Jahr veröffentlicht, das erste von dem Meteorologen Dr.Terence Meaden (The Circles Effect and Its Mysteries) und ein weiteres, eher skeplulatives, von Pat Delgado und Co= lin Andrews (Circular Evidence). Circular Evidence, ein teueres Buch mit vielen Farbfotos der Kreise, **schnellte die Bestsellerliste hoch und war in praktisch allen britischen Buchläden in diesem Sommer zu haben.** Neben der Dokumentation der Spuren enthält **Evidence** auch ein Kapitel mit Theo= rien, die Autoren weisen natürliche Erklärungen ab und vermuten, die Kreise seien das Werk von Intelligenzen "von außerhalb".
Meaden dagegen verwehrt sich gegen solche Spekulationen: "Die, die an einen außerirdischen Ursprung des Phänomens glauben, sind nicht seriös. Was diese Kreise wirklich verursacht, ist besser als jede Fiktion." Mea= den selbst glaubt, daß "Plasmawirbel-Phänomene" die Kreise verursachen. Es handele sich um ein vorher unbekanntes Phänomen atmosphärischer Stö= rungen, die von elektrischen Nebenwirkungen begleitet werden. Er denkt an sich drehende Luftkugeln, die mit Elektrizität gelanden sind, und die beim Aufschlag das Getreide im Feld niederdrücken.
Die verschiedenen Theorien, und der Erfolg von Delgado/Andrews Buch, hat zu zahlreichen Berichten über das Phänomen in großen Magazinen geführt. Das amerikanische Nachrichtenmagazin TIME widmete ihm eine Seite (11.9. 1989, S.18 -siehe diesen CR auf S.14), das "Weekend Magazine" des kon= servativen Tagblatts Daily Telegraph eine Titelgeschichte (8.7.1989, S. 24-28), auch die deutsche Zeit berichtete fast eine Seite lang darüber. Jedes Jahr tauchen neue Formationen auf: zuerst gabs nur einfache Kreise, dann Zentralkreise mit Satellitenkreisen, dann umringte Kreise, dieses Jahr neu gab es Kreise mit Kaulquappenschwanz oder ausgelagerten Pfeilen - wirklich, Dr.Meadens wissenschaftlicher Reputation zum Trotz, ein Na= turphänomen kann da nicht zu Werke gewesen sein. Was dann? Schreibt der Telegraph (S.28):
"Delgado glaubt, daß die Kreise durch unbekannte Kräfte von einer unbe= kannten Intelligenz hergestellt werden. Das heißt allerdings nicht unbe= dingt kleine grüne Männchen. Die Intelligenz scheint allerdings Humor zu haben. Letztes Jahr rief ein Farmer, der die Ausbeute an Kreisen in sei= nem Feld betrachtete, Delgado an, es sei dringend. Delgado kam, besah sich das Feld, rieb sich die Augen und eilte zum Flughafen, um mit Busty Tailor zum Punch Bowl zu fliegen und das ganze zu knipsen, bevor das Feld abgeerntet wurde. Dieses Bild -das nicht im Buch erscheint, weil die Au= toren sich sicher waren, daß ihnen niemand glauben würde- zeigt den Punch Bowl mit seinen regelmäßigen Kreisen und den Spuren des Traktors. Zwi= schen zwei Traktorspuren erscheint ein Satz in der wohlbekannten, exak= ten Art, in der auch die Kreise niedergedrückt sind: We are not alone." Da mögen sich Delgado und seine Mitarbeiter von der Circles Phenomenon Research Group noch so dagegen verwehren - aber das ist wohl kein Werk von außerirdischen oder interdimensionalen Intelligenzen, sondern schli= cht ein Jux.

Anzeichen für bewußten Schwindel gibt es bereits zur Genüge. In dem Te=legraph-Artikel ist auf Seite 26 ein Foto mit zwei Kreisen abgebildet, einer davon ein Schwindel von Jugendlichen. Delgado läßt sich nicht be=irren und erklärt, die Charakteristika der geschwindelten Kreise seien eindeutig anders als die der echten. Die **Fortean Times**, die der Kreise-Saga aufmerksam folgt, hat schon in ihren Nummern 40 und 43 auf gefäl=schte Kreise hingewiesen, die von Zeitungsleuten angefertigt und von Ufo-Fans für echt gehalten wurden.
Einige der Fotos der berühmten "5er Kreise" bestätigen die Schwindelthe=se. Man sieht deutlich, daß die vier äußeren Kreise mit einer Linie ver=bunden sind, so, als hätte im Kreismittelpunkt jemand mit einer Schnur gestanden und sein Helfer hätte den äußeren Kreis abgelaufen. Wissen=schaftler Meaden hält solche Kreise übrigens für echt. Andere Fünfersets zeigen ähnliche Fälschungsindizien:



Aber sicherlich sind nicht alle Kreise so zu erklären. 600 Kreise in 13 Jahren anzufertigen wäre für jeden noch so fanatischen Fälscher eine ti=tanische Arbeit, nicht zu reden von der empfindlichen Strafe, die er, würde er ertappt, zu zahlen hätte: mittlerweile ist wohl Getreide im Wert von Millionen auf diese Weise zerstört worden. Wären massiv Fälscher am Werk, einer von ihnen läge mittlerweile sicher von der Schrotflinte eines Farmers niedergestreckt in seinem Kreis.
Ich vermute eher, daß viele Kreise natürlich entstehen: durch unterschied liche Bodenqualität, oder durch Wirbelwinde, auch wenn Dr.Meaden mittler=weile von dieser These abgerückt ist. Diese Kreise haben zu der Legende geführt, Scherzbolde und Boulevardzeitungen fälschen jetzt die sensatio=nelleren Kreise und Muster. Diese Fälschungen können allerdings nur einen Bruchteil der vorhandenen Kreise erklären.
Auch exotischere Theorien für die komplizierten Kreise können nicht ganz ausgeschloßen werden. Viele liegen direkt neben prähistorischen Bauwer=ken, wie Silbury Hill oder Westbury White Horse, und da die Megalithbauer geradezu davon versessen waren, Kreise (in Stein und Erde) in die Land=schaft zu setzen, mögen sie das Phänomen bereits gekannt haben. Englische Sagen erzählen von Ringen von niedergedrücktem Gras und Getreide in Süd=england an Orten, an denen man Elfen antrifft - das Kreisphänomen muß also alt genug sein, um die Folklore zu beeinflußen. Dazu paßt, daß so=wohl Meaden als auch Delgado/Andrews festgestellt haben, daß die Kreise, auch wenn sie erst 1976 das Licht der Medien erblickten, bereits seit 1900 immer wieder auf den gleichen Feldern gefunden werden.
Ich schlage also drei Ursachen für die Kreise vor: natürliche (wie Wir=belwinde und Bodenstörungen), menschliche (Schwindler) und bisher uniden=tifizierte (UAPs, mögen das nun Meadens "Wirbel" oder Kugelblitze oder sonstwas sein). Wie das Ufo-Phänomen, so haben auch die Kreise keine ein=heitliche Deutung. Die Entdeckung von Betrug bedeutet nicht, daß alles Schwindel ist. Aber vermutlich authentische Kreise bedeuten auch nicht, daß kein Betrug vorliegt.

Soweit also U.Magin in diesem CR (im nächsten CR bringen wir weitere Bei=

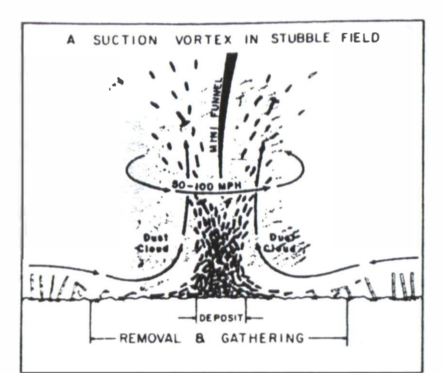


Dr Terence Meaden

MYSTERY CIRCLES: Colin Andrews has studied the phenomenon

circles puzzle scientists

träge zu angrenzenden Problemen und weiterführenden Themen von ihm). Zu=rück zu den mysteriösen Kreisen. **Quest International** berichtet in seiner Nr.4 von 1988 über die **Rings of mystery**. Hier sieht man einen Schuldigen für die aktuelle Situation beim Massenblatt **Daily Express**, als diese eng lische BILD-Boulevard-Zeitung erstmals die Kreise mit der Landung von ET in Verbindung brachte (siehe auch unsere Feststellungen auf S.16) und da mit eine heftige Kampagne auslöste, wonach die Kreise in Verbindung mit Fliegenden Untertassen stünden. Der Verdacht kommt nun auf, daß der Ex=press gar selbst diese Schlagzeile produzierte. Auch Quest unterstützt die damals von Dr.Meaden aufgebrachte irdische Erklärung des "Schönwet=ter, stationären Wirbelwindes"! Und der Quest-Verantwortliche Graham Bird sall stellte parallel dazu fest, daß sich in jenen Gebieten wo das circle phenomenon auftritt die RAF (Royal Air Force, englische Luftwaffe) Ein=heiten stationiert hat, welche sogenannte **remotely piloted vehicles**/RPVs und militärische Helikopter einsetzt. Doch für eine TV-Sendung wurde ein Wessex-Helikopter eingesetzt, welcher den beobachteten Effekt reprodu=zieren sollte -und deutlich war danach zu sehen, daß das Resultat nicht völlig übereinstimmend war. Man zeigte zwar RPVs in der Sendung, aber ni=cht im Einsatz um Nachvollziehen der Kreisspuren, ein RAF-Offizieller je=doch ließ Platz zur Vermutung, daß mit solchem Fluggerät derartige Spuren entstehen könnten...
Quest und auch Timothy Good weisen somit die UFO-Theorie für dieses Phä=



nomen zurück. In Quest Internatioal Nr.6 von 1989 wird in der Korrespondenz das Thema von den Quest-Lesern behandelt. So stellt George Wingfield aus Shepton Mal=let die Abbildung links aus. Er selbst fand einen solchen Kreis im August 1987 und kennt Geschichten, wonach solche Krei=se seit 1930 an Ort bekannt sind.
Die englische Gruppe BUFORA hat seit 1986 Interesse an dem Phänomen bekundet und stand seither mit der **Tornado and Storm Research Organisation** (TORRO) aus Brad=ford-on-Avon in Wiltshire in Kontakt. An=fang 1987 wurde von BUFORA und TORRO ein gemeinsam entwickelter Fragebogen zu dem interessierenden Phänomen an 381 Farmer in Hampshire, Oxfordshire, Wiltshire, Berkshire und Sussex verschickt, um nachzufragen, ob diese Farmer Informationen und Ideen zum Kreise-Phänomen besäßen. Nur 134 Farmer schickten den Fragebogen retour, das sind 35 %. Doch die verwendbaren Fragebogen reduzierten sich nach Auswertung auf 90. Festzustellen ist vorweg, daß jeden Sommer **neue** Typen von Kreis-Formatio=nen auftreten, 1981 waren es die Dreier-Sets, dann 1985 5er-Sets und um=ringte Kreise kamen erstmals 1986 auf. Diese komplexeren "Spuren" werden von BUFORA-Untersucher Paul Fuller "verdächtig" genannt. Das Auftreten dieser besonderen Kreis-Formationen geht einher mit besonderer Medien-Beachtung des Phänomens im allgemeinen. Tatsächlich konnten keinerlei komplexe Kreis-Gebilde vor dem Jahr 1981 durch TORRO festgestellt werden! Und ausgerechnet die ersten komplexen Gebilde (1983 in Westbury und 1985 in Alfriston) stellten sich als Schwindel heraus! Zurück zur Fragebogen=aktion von BUFORA/TORRO.
Leider waren von den eingegangenen und zur letztendlichen Analyse verwend baren 90 Bögen nur 31 % mit eindeutigen Zuweisungen für die Schuld am Phänomen versehen: 41 % sprachen sich für Schwindel aus; 31 % bezeichne=ten Wetterphänomene dafür verantwortlich und 20 % nannten UFOs als Aus=löser. Von den 90 zur Analyse verwertbaren Rückläufen erklärten nur 11 Farmer, mit solchen Kreisen in sechs zurückliegenden Jahren kon=frontiert worden zu sein - 6 davon sahen diese als Schwindel an, 3 sahen darin das Wetter als Ursache und 1 bezog sich auf UFOs, einem weiteren paßte keine der Erklärungen. Man sieht, die betroffenen Farmer sehen ur=sächlich einen Schwindel in ihrem Feld wirbelnd. Aber die Rückläufe wie=sen selbstständige "alternative Erklärungen" auf: Hierzu gab es 17 Ein=tragungen, wovon 7 allein Helikopter verantwortlich machten, 2 der Luft=waffe oder der Armee die Schuld zutrugen. Mehr als die Hälfte aller al=ternativen Erklärungen neben den drei Hauptstandbeinen geht also auf ir=dische Flugmaschinen oder militärisches Material zurück; ein interessan=ter Faktor, gerade auch weil Helikopter Anfang der 80ziger zumindest in ein paar Fällen deutlich die Verantwortung trugen (siehe **Project UFO II**).
Interessant auch: Von den 11 Farmern, welche zugaben, in den **sechs** ver=gangenen Jahren zumindest einmal mit Kreisen auf ihrem Gut konfrontiert worden zu sein, gaben nur zwei dies den Medien weiter!
Auch diese gemeinsame Studie versagte darin, UFOs als Verursacher der Kreise festzumachen. Ganz im Gegenteil, verstärkte **sich** die Annahme, es handle **sich** bei dem gemeldeten und beobachteten Phänomen entweder um Juxe oder/und um meteorologische Phänomene, wie den Wirbelwind. Bekannt wurde nun, daß die Kornfeld-Kreise weitaus öfter festgestellt werden, als die Medien berichten; die betroffenen Farmer bevorzugen recht alltägliche Er=klärungen für die Findlinge; es gab keine Berichte, wonach Zeugen berich=teten, aktuell gesehen zu haben, wie UFOs die Kreise erzeugten. Ganz im Gegenteil, es wurden Unterlagen bekannt, wonach sich Mr.Melvyn Bell aus Keevil, Wiltshire, erinnerte am 2.Juli 1984 gesehen zu haben, wie ein

Wirbelwind in Kreisform Weizen niederdrückte, in nur zehn oder zwölf Sekunden war ein Kreis entstanden der 12 m Durchmeßer hatte! Der Zeuge war 50 oder 60 m vom Geschehen entfernt und hörte keinerlei Geräusch. Die Sonne befand sich gerade im Untergang nach einem schönen Sonnentag begriffen. Ein weiterer Beobachter erklärte befand sich auf der Salis=bury Road, als er plötzlich beobachtete wie sich das Gras im angrenzen=den Feld sich vor seinen Augen niederdrückte und sich eine Spirale im Uhreigersinn auszubilden begann, innerhalb einer halben Minute war ein **perfekter Kreis** entstanden, der auch am nächsten Tag noch vollständig erhalten war. 1986 beschrieb ein Korrespondent des "Daily Telegraph" die Observation eines Wirbelwindes, welcher gleich zwei Kreise in einem Feld nahe seines Heims in Halvern Hills produzierte... Und tatsächlich sind in den aufgefundenen Kreisen immer wieder die wirbelwindtypische, Spi=ralausprägungen festzustellen.
Wirbelwinde, Schwindel und gelegentlich der Einsatz von Militärgerät ist für CENAP die Ursache des in England auftretenden Kreis-Phänomens - eine ufologische Deutung fällt uns schwer.
Im englischen MAGONIA Nr.34, Oktober 1989, finden wir in der Buchbespre=chungssparte die zwei bisher schon bekannten Bücher wieder, plus ein wei=teres, welches von Paul Fuller und Jenny Randles von BUFORA vorgestellt wurde: Controvery of the Circles: An Investigation of the crop circles mystery. Dies ist eine exzellente Betrachtung des Phänomens mit Vorstel=lung der Theorien und Untersuchungsergebnisse (erstmals bekommt der Be=griff field investigation eine ursächliche Bedeutung zugestanden). Be=sonderen Raum stellt man den Aktivitäten der Mythen-Macher und jenen un=verantwortlich handelnden UFOlogen zu, welche konstant absurde Kommentare in den Revolverblättern und UFO-Journalen verbreiten.

Begrüßung für Mr.W.Moore in Deutschland:

"NEHMEN SIE IHREN HUT!"

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

Nach unserer Darstellung zum KOSMISCHEN UFO-WATERGATE im letzten CR ist es soweit: Die Informationen überschlagen sich! Mehr und mehr geht dem Roswell-Zwischenfall-Macher die Luft aus. Wieder kamen zwei namhafte In=formationsquellen beim CENAP-HQ an. Zunächst die Nr.20 vom September 89 von **Just CAUSE** unter Lawrence Fawcett und Barry Greenwood (P.O.Box 218, Coventry, Conn.06238, USA). CAUS nennt den 1.Juli 1989 den Selbstmord der **Majestic 12**-Story. An diesem Tag gab William Moore auf dem MUFON-Jahres-Symposium in Las Vegas, Nevada, seine letzte Version der "Fakten" bekannt. Moore versuchte sonach seine Verwicklung in die MJ-12-Sache zu klären, nachdem er in den vergangenen Monaten oftmals deswegen unter har=tem Beschuß stand. CAUS: "Es gab ernsthafte Fragen hinsichtlich seiner Aktivitäten. Die abgegebenen Antworten waren nicht zufriedenstellend."
Magonia Nr.34, Oktober 1989, herausgegeben von John Rimmer, John Dee Cot=tage, 5 James Terrace, Mortlake Churchyard, London SW14 8HB, England, gi=bt MUFON-UFO-Journal-Verantwortlichem **Dennis Stacy** das Wort, um in dem Artikel "Moore and the Military" Informationen beizusteuern. "Das Thema des diesjährigen Symposiums war The UFO Cover-Up: A Government Conspi=racy? William Moore sprach in der Samstagnacht, aber es konnte keinerlei Beweis dafür vorlegen, noch hatte er vorab für den MUFON-Jahresband sei=nen Vortrag eingereicht. Anstelle dessen spielten Moore und Friedman an den Einarmigen Banditen und kamen gerade 15 Minuten vor Moore´s Vortrag im Tagungssaal an", betonte Mr.Stacy.
Interessant für uns wird der Umstand der MUFON-Tagung dadurch, daß diese von niemand anderem als John Lear einberufen wurde. Stacy erklärt zu ihm: "Es mag gut sein, das Lear von archetypischen, psychologischen Dämonen getrieben wird, welche dafür sorgen, das er auf dem UFO-Feld paranoid

wird. Aber das ist noch nicht die ganze Wahrheit, die es zu beschwören gilt. Der Fall ist mehr, oder besser Moore, kompliziert."
Die Herausforderungen von Robert Hastings in der Juni-Ausgabe des MUFON Journals (siehe letzten CR) waren gewaltig, es kam gar die Frage auf, ob Moore vielleicht nicht in irgendeiner Form gar selbst ein Regierungs=agent sei. Auf der MUFON-Versammlung **bestätigte** Moore dies, auch wenn es eine mehr unfreiwillige Rolle gewesen sei.
Man muß nun etwas ausholen. Unsere zusammenfassende Geschichte beginnt vor zehn Jahren im Sommer 1979. Durch den finanziellen Erfolg des **Buchs Philadelphia Experiment** war es Moore möglich geworden, mit seiner Fami=lie aus Minnesota nach Arizona umzuziehen, wo er dann dem Führungsstab von **APRO** beitrat. Damals bekam er Kontakt mit einem Mann namens Paul Ben=newitz, ein Physiker auf dem Gebiet der Elektronik und Inhaber der in Al=buquerque, New Mexico, beheimateten Elektronikfirma **Thunder Science**. In jener Zone befindet sich ebenso die Kirtland AFB, die Manzano-Nuklearwaf=fen-Lagerstätte und die Sandia Labors. Albuquerque war damals schon ein heißer Ort von Militäraktivitäten der US-Regierung, hauptsächlich auf dem SDI-Sektor, also dem sogenannten "Star Wars"-Programm. Bennewitz wohnt in der sündhaft teuren und wunderbar das Gebiet überblickenden Four Hills-Sektion, von wo aus er Manzano und Kirtland überblicken kann, und auch den örtlichen zivilen wie militärischen Flughafen unter Kontrolle hält. Hier kann man die **B-1** starten und landen sehen; auf der Kirtland AFB be=findet sich der größe Militärhangar der Welt in welchem man sogenannte **EMP-Effekte** (elektronische Puls-Stürme in Verbindung mit nuklearen Explo=sionen) testet um zu sehen, welchen Einfluß sie auf elektronische Geräte und Anlagen haben. Hier werden die empfindlichen elektronischen Komponen=ten der modernen Raumkriegswaffen und Kommunikations-Systeme entwickelt. Es ist für Bennewitz also durchaus möglich, hier "UFOs" zu sehen und tat=sächlich besitzt er eine unwägbare Sammlung von Bildern und Filmen über "UFO"-Lichter in diesem hochbrisanten Luftwaffen-Gebiet. Bennewitz besi=tzt jedoch eine überaktive Vorstellungskraft und er kann sich darin nicht bändigen. So kommen die abenteuerlichsten Ideen und Vorstellungen zutage. Dennoch: Bald standen die UFOlogen aus dem ganzen Land auf seiner Matte und klopften an seine Türe. Für die meisten weist Bennewitz nach außen hin das Erscheinungsbild des wohlerzogenen "Wissenschaftlers" auf, der wohl weiß, von was er spricht. Diese Aura, plus dem Medium High-Tech was er besitzt machte ihn ohne Zweifel zu einem Hintermann vieler beeindru=ckender Geschichten auf dem UFO-Sektor.
So kam auch Moore zu ihm, weil Bennewitz zu jener Zeit gerade in einem Entführungsfall verwickelt war, den Dr.Leo Sprinkle, Profesor für Psy=chologie an der Universität von Wyoming in Laramie, studierte. Bennewitz wohnte einer Hypnose-Regression bei und bekam den Eindruck, daß die be=troffene Frau einem Implantat ausgesetzt wurde, eine Tatsache die er sel=bst durch seine Informationen über die "Grauen" (ETs) kannte. Mit diesen eingesetzten Mikrogeräten (zumeist über die Nase direkt ins Gehirn der armen Betroffenen) können die Menschen von den ETs überwacht und kontrol=liert werden. Bennewitz sah die Funkkontrolle auf dem Niveau von nieder=frequenten elektromagnetischen Wellen gegeben. Ausgehend von dieser An=sicht, wickelte Bennewitz die betroffene Frau in eine Folie ein, um sie vor den Funksteuerimpulsen zu schützen. Als Folge daraus, jagte er nun die Funksignale selbst, was er die Verfolgung der ELF-Wellen nannte. Doch leider stieß er dabei immer nur auf "unsere" Wellen und nicht auf Signale von den "Grauen", wahrscheinlich war dies ein Nebeneffekt der EMP-Tests auf der Kirtland AFB...irgendwo zwischen Laser und Partikel-Strahlen. Bennewitz machte seine Arbeit der Luftwaffe bekannt, welche ihn dann da=rum bat, seine "Forschungen" freiwillig einzustellen. Doch dies vertiefte nurmehr seine Verdächtigungen: Die Luftwaffe ist hinter ihm her!
Schließlich bließ Bennewitz das Horn und sagte allen, die es hören oder auch nicht hören wollten, daß eine UFO-Invasion laufe und er dies den UFO=logen, den Medien, dem Kongreß und dem Präsidenten mitzuteilen habe...

Nicht nur, das er seine Signalverfolgung nicht einstellte, nein, er ent=wickelte gar ein Computer-Programm zur Übersetzung für fremde Signale. Stacy: "Egal wie bizarr auch seine ´Warnungen` waren, das Camp von folg=samen UFOlogen vor seiner Tür wurde größer und größer."
Wie schon im letzten CR vorgestellt, kam Moore hinzu und unser ominöser TV-Star **Falcon** alias Richard Doty stieg auf den durch Moore sich anbie=tenden Zug auf. In Las Vegas erklärte nun Moore, daß der "wahre" Falcon nicht jener Richard Doty sei, um dem es ihm ginge. Der inzwischen entlar=vte Doty (und im TV vorgestellte Falcon) sei nur ein vorgeschobener Mit=telsmann zu den dahinterstehenden Quellen. Diese Quellen entstammten den US-Militärs oder -Nachrichtendiensten, welche unzufrieden sind, wie die US-Regierung mit der UFO-Angelegenheit umgeht. Man stieß so auf Moore und wolle ihm bei seiner Aufgabe helfen, um die "Forschung auf dem Gebiet vor anzutreiben, was ihm besonders interessiere". Alles laufe darauf hinaus, um aus dem Hinterhalt Moore zu helfen, die US-Politik in dieser Frage zu verändern und die realen Tatsachen rund um MJ-12 und dem Roswell-Zwischen fall auf den Tisch zu legen...

Zurück zu den Feststellungen, die nun CAUSE anstellte. Moore ist seit Jah=ren bekannt dafür, gerade die Geheimhaltung der US-Regierung über UFOs, in Form des Cover-Up, anzuklagen. Nun gibt er aber an, nach seiner Ankun=ft in Arizona von Nachrichtendienst-Leuten (eben Doty) kontaktiert worden zu sein, um Informationen über Bennewitz und **APRO** bekanntzugeben, in die=ser Form habe er also auch als "Agent" gearbeitet -ohne dies über fast zehn Jahre lang bekannt zu machen. Es ist natürlich auch nur eine Ausle=gungssache, ein Gespräch mit einem interessierten Nachrichtendienst-Mann wie Doty kann auch als Informationspreisgabe verkauft werden. Und alle weiteren Gespräche (durch die Doty mehr und mehr informiert wurde, wie der ufologische Hase läuft) kann kam dann als "nachrichtendienstlichen Vorgang" bezeichnen -auch wenn wir nicht glauben können, daß ein echtes **amtliches Interesse** vorlag, sondern nur Doty sich einen Spaß machte -der jedoch in der ufologischen Bewegung bös einschlug.
In dieses Szenario hinein paßt nun auch Moore´s Zugeständnis, daß er Des=informationsmaterial erhalten habe, um UFOlogen auf falsche Fährten zu setzen!!! Und genau auf dieses Informationsmaterial stürzte sich die hun=grige UFOlogie mit Wonnen. Ihm lief dann dies, "leider", außer Kontrol=le. Auf seinem Las Vegas-Vortrag gestand Moore, daß er im Juni 1982 die Herren Shandera und Friedman über diese Sache informierte -beide wußten seither, das Moore in Kontakt mit Nachrichtendiensten stand und beide wußten auch, daß aus jenen Quellen Desinformationen kamen (namentlich die bekannten Ellsworth-Papiere z.B.)! Und als dann aus der selben Quelle die MJ-12-"Dokumente" kamen wußte man "automatisch", daß dieses Material nur echt sein konnte -soso. Das MJ-12-Macher-Team **MSF** bekam angeblich keine Zweifel zu den Papieren, ganz im Gegenteil, sie suchten überall nach Be=weisen. CAUS: "Wenn eine Quelle einem mit Informationen füttert, von de=nen man **weiß**, daß sie **falsch** sind, wie kann man dann in gutem Glauben sein, daß man eine neuerliche Story jenseits aller Zweifel annehmen kann?"
Erst seitdem Doty als Quelle der falschen Papiere benannt wurde, geht Moo=re hinaus und erklärt, daß Falcon nur vorgeschoben sei, für den wahren Falcon hinter ihm. CAUS: **"Wir sehen keinen Beweis dafür, daß eine solche Figur wirklich existiert."** Nur Moore und Richard Doty (Falcon im TV) ste=hen hinter den ganzen Geschichten. Man kann sich von seitens MSF nicht mehr zurückziehen, und erklären wollen, eine Position der Neutralität o=der ähnliches hinsichtlich MJ-12 eingenommen zu haben (um vielleicht die Köpfe retten zu wollen). Im MUFON UFO Journal vom Juli 1987 erklärte Moo=re auf S.11: "Es ist unsere gemeinsame Ansicht, daß das Dokument und sein Inhalt scheinbar echt ist." Im selben Artikel stellt er fest, daß das im National Archiv gefundene Papier **unzweifelhaft** MJ-12 nachweise und **defi=nitiv** der nationale Sicherheitsrat und die US-Regierung in der Sache zu=sammenstecken. Auf der Las Vegas-Konferenz betonte er nochmals, daß er bestätigen könne, daß eine Gruppe namens MJ-12 im Weißen Haus und beim

National Security Council bestehe. MSF sind die höchsten Promoter für die MJ-12-Story von Anfang an. Moore wich in Las Vegas aus und deutete an, daß die **UFO Cover-Up, Live!**-Sendung vielleicht eine Desinformations=kampagne war (während ein Großteil der UFOlogie in allen Teilen der Welt vom Inhalt höchst begeistert war/ist). CAUS: "Sollten zwei Stunden von Hauptfernsehzeit reine Verschwendung gewesen sein, verseucht von dem, was Moore nun falsche Daten nennt? Er kannte doch von Anfang an Falcon und Condor, die ihm doch seine MJ-12-Story bestätigen, wie sonst niemand es könnte. Warum hielt er sich zurück, wenn er von der Desinformation wußte, die ihm letztendlich nur schaden könnte, wenn es herauskäme (wie es jetzt auch tatsächlich geschah)? Allein schon die Anmerkungen von Fal=con und Condor über die Lebensweise der Aliens, welche tibetanische Mu=sik und Erdbeereiscreme liebten, waren lachhaft. Friedman gab inzwischen zu, daß die TV-Sendung ein Disaster war."
Neuer Höhepunkt: In Las Vegas informierte Moore die interessierte Öffent=lichkeit, daß die beiden Quellen aus der TV-Sendung dabei seien mit ei=nigen Mitgliedern des Kongreß in Verbindung zu treten, um ihnen ihre Ge=schichten zu erzählen. CAUS: "Wie wird danach im Kongreß die Meinung über die UFOlogie sein?" Moore´s Verhalten kann nurmehr schizophren genannt werden! Zum sogenannten **Aquarius Document** vom 17.November 1980 erklärte Moore nun, daß es die neugetippte Version eines echten Dokuments sei, es wurden aber falsche Informationen hinzugefügt. Das Papier entstammt be=kanntlich dem AFOSI (Air Force Office of Special Investigations, für wel ches Doty arbeitet) und wurde ihm im Februar 1981 übergeben, zu folgern ist, daß wieder einmal nur Doty Moore´s Quelle war -wieder brachte Doty falsche Papiere in Umlauf, welche die Welt erregten. Es wurde niemals ein "reales" Aquarius-Dokument vorgelegt, die ganze Sache ist also eine Erfindung von Doty und somit auch dieser "fact" beim MJ-12-Rummel erle=digt.
Wieder, AFOSI-Dokumente sollen UFO-Sichtungen an der Kirtland AFB von 1980 beschreiben. In Hinblick auf die bisher schon in Umlauf befindli=chen "Desinformations"-Papiere von Doty und Moore wird dies von CAUS nun eine Fälschung genannt. Inzwischen wurde auch bekannt, daß Doty schein=bar über die Wirkung von gefälschten "Dokumenten" in den Medien experi=mentierte. Das bekannte OSI Complaint Form-Letter existiert in mindes=tens **zwei Versionen** (genauso wie es mehrere Versionen von MJ-12 gibt), so wurde in CLEAR INTENT auf den Seiten 224-225 eine andere Version den Herausgebern zur Verfügung gestellt als sie in der 1982 von KPIX-TV in San Francisco produzierten Dokumentation **The UFO Experience** gezeigt wur=den. Wie immer, stammte das Material in beiden Fällen von niemand anderes als von Bill Moore, der sie von einer "Quelle" aus Washington, D.C.habe. Dumm ist auch, daß über eine FOIA-Anfrage dieses letzte AFOSI-Dokument nicht verifiziert werden konnte und dort als "verdächtig" betrachtet wur=de. Larry Fawcett prüfte den Fall nach, da er als Polizei-Beamter persön liche Kontakte zu den angeblichen Polizei-Zeugen im hier behandelten Fall von der Kirtland AFB schaffen wollte. Doch Fawcett´s Prüfungen ergaben, das es **gar keinen solchen Fall gab**. Genauso erging es ihm bei weiteren Nachfragen bei der Luftwaffe. Kein Wunder, saß Richard Doty doch direkt im AFOSI-Büro an der Basis und spielte mit seinen Formularen den UFOlo=gen einen saftigen Streich.

In Las Vegas griff Moore zum Ende seiner Rede heftig die UFO-Gemeinde an und warf ihr "politische Machtkämpfe" und wirre Spiele vor, der Bruch ist da. CAUS: "Tatsache ist, daß das MSF-Team weitgehenst alleinverant=wortlich für die wilden Gerüchte der letzten 5 Jahre ist."
Moore´s Absichten sei es nicht mit der Sache "Geld zu machen", dabei lebt er nicht schlecht davon, und schließlich "bat er noch um Spenden". Bisher muß man mehr als 16.000 $ aus der UFO-Gemeinde herausgeholt haben, schließlich bekam Friedman zur Studie des MJ-12-Rätsels bekanntlich diese Summe zugeschoben. CAUS: "Nach allem was wir nun wissen, muß dies wie ein Schlag ins Gesicht der UFO-Gemeinde wirken."

MJ-12: Ist die Motivation dahinter nichts weiter als so viel Geld wie nur möglich damit zu machen, frägt CAUS. Oftmals hörte man aus der Öf=fentlichkeit solche Stimmen wie "Oh, die wollen mit den UFOs nur Scheine ziehen!" CAUS öffnet sich nun mehr und mehr dieser Feststellung in Bezug auf Moore. Nehmen wir die Fakten:

- Die 18seitige Vortragsvorlage von Moore zur Las Vegas-Konferenz wird nicht im MUFON-Jahresband erscheinen, ist aber für **zehn $** über Moore zu erhalten.
- Arcturus Book Service nahm seit Juni 1989 das Angebotsprogramm der überteuerten "William L.Moore Publications" von der Liste, auch weil es Probleme mit in Kommission übernommenen Werken gab, die zurückbe=lastet werden sollten, und die Rückzahlung der Beträge über Gebühr la=nge dauerte.
- Moore bot ein 20minütiges Video mit Richard Doty betreffs seiner Ver=wicklung in die Kirtland-Ereignisse von 1980 für knapp 30 Dollar an; das Bandmaterial war billigst, die Qualität mieß, obwohl das Geld vor=ab eingereicht werden mußte, warten heute noch einige Beststeller auf ihr Video. (Auf jenem erklärt Doty im übrigen, "nichts über UFO-Unter=suchungen zu wissen".)
- Moore versuchte bereits die MJ-12-Geschichte als SF-Roman 1982 zu ver=kaufen. Damals steckten Bob Pratt und ein Mann (bisher weiter uniden=tifiziert) namens "Ronald L.Davis" (Richard Doty?) dahinter -was in Hinsicht auf den National Enquirer-Journalisten Pratt und seiner Ver=wicklung in den Ellsworth-Fall von Interesse ist, gerade auch wenn man bedenkt, daß der National Enquirer ja erhebliche Summen für "den UFO-Beweis" bereit wäre zu zahlen, was im Ellsworth-Fall ganz sicher von Doty nicht unbemerkt blieb -und damit das dahinterstehende Motiv für die betroffenen und agierenden Personen nochmals abgerundet wird.
- Die Abhängigkeiten der Geschichtenerzähler voneinander wird klar, wenn man sieht, daß Moore in Las Vegas unzusammenhängend Bezug auf Whitley Strieber nahm, diesen vor Kritikern in Schutz nahm und dessen Erfah=rung als "reale Situation" pries. Schließlich ist es Strieber der den Hauptteil der 16.000 $ zur "Erforschung" von MJ-12 beisteuerte. Aber auch hier gibt es Querverbindungen, die Moore natürlich nicht aufhel=lte: Whitley Strieber arbeitet derzeit an einer SF-Novelle namens **MA=JESTIC**, wobei William Moore Koautor sein wird.

CAUS: "Wie auch immer, es erscheint uns befremdlich, daß die erste Buch=veröffentlichung die Bemühungen von MSF die Öffentlichkeit zu überzeugen, Inhalt einer Story wird, die schließlich in einem SF-Buch kulminiert."

Stanton Friedman schlug in Las Vegas in die gleiche Kerbe und griff dabei CAUS namentlich an. CAUS will Friedman auf die Sprünge helfen und seine Motivation klar machen: "Wir sind überzeugt, daß die Dokumente aus ver=dächtiger Quelle stammen. Wir haben die Absicht, die UFO-Gemeinde davor zu bewahren, das man Geld und Zeit verschwendet in Dingen die schließ=lich nur schlechte PR mit sich bringen." CAUS sieht es nicht ein, daß aus einer respektablen Thematik wie die Untersuchung von unerklärten Himmels-Phänomenen der Markt für Geld-machen bereitet wird, und das man die Teilnehmer auf der UFO-Jagd zum Narren hält. CAUS: "Wir denken, daß mit dieser Sache ein immenser Glaubwürdigkeitsverlust gegenüber unserem Thema entstanden ist."

Hinsichtlich der TV-Show (niemals war der Begriff so lebendig wie in die=sem Fall!) **UFO Cover-Up, Live!** berichtete Nr.19 (März 1989) des Just CAU=SE schon ausführlich, daß das Programm darauf ausgelegt war: a. zu un=terhalten und b."die Kohle" einzufahren. Man wollte gar nicht das UFO-Phänomen zu tief berühren, sondern nur eine sensationelle Sendung machen. 40 Millionen TV-Seher saßen da nun vor der Glotze, angeregt durch die Versprechung "niemals zuvor gesehene Dinge" zu erfahren, Falcon und Con=dor waren die Ziele der Erwartungshaltung! Das Schweigen der Medien und auch der Öffentlichkeit nach der Sendung sprach für sich, so CAUS...

Am 11.Oktober 1988 besuchte FBI-Agent Bill Vinikus CAUS-Direktor Peter Gersten und erklärte ihm, daß nach FBI-Erhebungen die MJ-12-Dokumente nicht zu bekanntem klassifizierten Material gehörten, demnach keine ech= ten Regierungs-Dokumente sind. Der Agent fand es hart, daß Moore wohl glauben könne, daß die vorgelegten MJ-12-Papiere echt sein könnten...
CAUS war imstande die ehemals klassifizierte "Combined History, 509th Bomb Group and Roswell Army Air Field, July 1 - July 31, 1947" zu ermit= teln. Hiernach hatte das Büro für öffentliche Information einiges in je= nem Monat zu tun, da es fortlaufend Anfragen wegen eines **flying disc** gab, von dem berichtet wurde, er sei im Besitz der 509th Bomb Group. Doch, der zunächst zurückgehaltende historische Bericht über die Tätigkeit der 509th Bomb Group auf Roswell Army Air Field, erklärt das Objekt als ei= en **"radar tracking balloon"**.

The Office of Public Information was kept quite busy during the month answering inquiries on the "flying disc", which was reported to be in possession of the 509th Bomb Group. The object turned out to be a radar tracking balloon.

UFO explodiert Vier Außerirdische tot

11.September 1989 * BILD * Seite 5

Hamburg – Über einer Farm in Roswell (New Mexiko) explodierte am 2. Juli 1947 ein UFO. Viehzüchter William Brazel fand federleichte, silbrige Metallteile mit fremdartigen Zeichen, funkelnde Kristalle. Er alarmierte die US-Armee.

Einen Tag später fanden Soldaten Überreste von Außerirdischen: Unbehaarte Kleinwüchsige mit großen, runden Köpfen, kleinen Augen. Die Wesen trugen graue Overalls. Diese sensationelle Enthüllung bringt Bestseller-Autor Johannes von Buttlar („Das UFO-Phänomen") in seinem neuen Buch „Zeitriß" – Begegnung mit dem Unfaßbaren (Herbig-Vlg. München, ca. 34 Mark). Von Buttlar stützt sich auf Dokumente von US-Präsident Truman an seinen Verteidigungsminister Forrestal. Der Autor ist sicher: Auch 1950 und 1982 stürzten UFOs ab, sie wurden wie das Unglück von New Mexiko verschwiegen.



Bestseller-Autor Johannes von Buttlar machte sensationelle Enthüllungen

Abguß vom Körper genommen

Weitere verblüffende Einzelheiten aus dem Buch:

● Mona Stafford, Louise Smith und Elaine Thomas wurden am 6. Januar 1946 über Kentucky in einem fußballplatzgroßen Raumschiff untersucht. In Hypnose, erzählten sie später: Etwa 1,30 Meter kleine Wesen haben mit einer warmen Paste einen Abguß unserer Körper genommen, uns in die Nacken gestochen.

● Ein Münchner fand in Indien seinen Lebenslauf in einer Palmblatt-Bibliothek auf schmalen Blättern mit Alt-Tamil-Schrift.

● Tlingit-Indianer Victor Vincent sagte 1946 seiner Nichte, er werde als ihr Sohn zurückkehren, sei an zwei Narben zu erkennen. 18 Monate nach seinem Tod wurde sie Mutter eines Jungen mit zwei Narben.

● Dr. Jim Thorne fotografierte im Juli 1975 bei Bimini in einem Gewitter das Meer. Auf dem Foto war später ein uralter Großsegler zu sehen.

● Briten sahen im September 1963 plötzlich einen TV-Programm von KLEE-TV – aus Texas. Das Programm war Jahre vorher gezeigt worden.

Diavortrag

9.4 UFOs über Deutschland!

Werner Walter

„Ufologen" glauben mit großem Eifer, daß es außerirdische Lebewesen gibt, die Botschaften an einzelne Erdbewohner senden und mit UFOs um den Globus flitzen, meist von „Lichtgestalten" besetzt, die den Menschen Frieden auf Erden aus der Unendlichkeit des Alls anbieten. Die UFOs und ihre Insassen sind natürlich auch ein glänzendes Geschäft für Autoren, Verlage und Filmemacher.

Werner Walter ist Mitbegründer einer bundesweit losen Vereinigung von Neugierigen und Skeptikern, die behauptete UFO-Erscheinungen untersuchen.

Dienstag, 12. September, 19.30 Uhr, Vortragssaal der VHS, Marstallstraße 55

UFO oder nicht, das ist hier die Frage. Eine Antwort darauf gibt Werner Walter in seinem Vortrag.

9 Naturwissenschaften / Technik / Beruf

ojektionsvortrag

Hacker" und „Computerviren"

- sind unsere Datenverarbeitungssysteme?

M Deutschland

Tageszeitungen beweist, daß die längst aus der Zeit des Kava- liest man beispielsweise vollen Segeln

CENAP-Aktivitäten im Herbst 1989

Begonnen haben die Öffentlichkeits-In= formations-Kampagnen mit einem Vortrag in der Volkshochschule (VHS) von Göppingen. W.Walter wurde eingeladen dort am Abend des 12.9.über UFOs in Deutschland zu berichten. Zwei Vorab-Radiointerviews, Hinweise in der regionalen Presse, Vermerk der Veranstaltung im offiziel= len Programmkatalog der VHS sowie einige "Pressemitteilungen" sorgten für großen Zulauf zu diesem Dia-Vortrag. Der Vortragssaal bietet Unter= bringungsmöglichkeit für etwa 40 Personen, um die dreißig waren schluß= endlich gekommen (Pädagog und Sachbereichsleiter Rolf Mattes: "Wir Sch= waben zeigen, daß wir den ganzen Tag gearbeitet haben, und bleiben so nach der Arbeit zuhause."). Für die kleine Hohenstauffenstadt schon ein Ereignis, erwartete der Veranstalter bei weitem nicht so viele Zuhörer! Als vor etwa einem halben Jahr der D-1-Astronaut Ulf Merbold an gleicher Stelle einen Vortrag hielt, sollen nur etwa 10 Zuhörer gekommen sein - und diese eigentlich nur zum Autogramme-holen. Neben dem üblichen und zu erwartenden "Allesanhörer"-Stamm-Publikum zwischen 20 und 60 Jah= ren Alter, gab es für die VHS auch den erfreulichen Nebenaspekt, daß au= ch Jugendliche ab 14 Jahren erstmals an Ort gesichtet wurden.
Der Walter´sche Vortrag dauerte bei 100 Dias etwa 1 Stunde und es blieb danach Zeit für die obligatorische Diskussion, in welcher eine junge Frau sich zu Worte meldete und nachfragte, ob es der CENAP-Erfahrung nach au= ch "Berichte gäbe, in denen Engel oder Außerirdische bei transzendalen Zuständen wahrgenommen würden". VHS-Vertreter Mattes war erstaunt, und die Verwunderung wollte nicht nachlassen, als der Vortragende a.dieses Thema als esoterisch-spirituellen Außenbereich betrachtete und b.nachfra= gte ob es hierfür einen besonderen Fragestellungsgrund gäbe -und prompt die Antwort kam: "Ja, ich habe schon Engel und Außerirdische in diesen Zuständen wahrgenommen." (Die Dame soll an Ort ein Geschäft für Naturkost und Bioprodukte führen, wie später vom Veranstalter bekannt gemacht wur= de.) Schließlich kam man überein, daß solche "Wahrnehmungen" rein subjek= tiv in der "Innenwelt" erfolgen und von zweiten Beobachtern, die z.B. ne= ben einem sitzen, nicht nachvollzogen oder erlebt werden können -was die "Zeugin" lebhaft bestätigte...
Eine unangenehme Seite kam jedoch auch ins Spiel: Eine ältere Dame in schwarzer Kleidung meldete sich zu Wort und gab an, "20 Jahre lang die UFO-Zeitung (UFO-Nachrichten, Wiesbaden) gelesen zu haben". Mit Tränen in den Augen gestand sie Walter zu, daß sein Vortrag wohl **etwas in ihr zerstört habe** und sie zugestand **einem Wunschdenken nachgehangen zu sein.**
Hier zeigte sich deutlich, die gehirnwäscheartige Manipulation durch das Studium einseitig und ideologisch ausgerichteter Literatur, welche sich

Eine seltsame Begegnung der billigsten Art

Selbsternannter Ufo-Forscher hat noch nie ein „unbekanntes Flugobjekt" gesichtet

Von Boris Barschow

„Wir sahen am Himmel eigenartige Blitze", erzählt die kleine, schmächtige Frau. „Ja, ja", fällt ihr Mann ihr ins Wort, „lange im Zickzackkurs auf die Erde niederfallende Lichtstreifen haben wir am Himmel gesehen." Und als dann noch einige Bekannte dieses Ehepaars die gleichen Angaben über dieses außergewöhnliche Phänomen machten, stand für sie fest: Das war ein unbekanntes Flugobjekt, „ein Ufo, wie man das eben im Fachjargon nennt", sagt die unscheinbare Person mit leuchtenden Augen.

Sie war natürlich auch mit dabei, als sich unlängst eine große Familie im Gutenberg-Saal des Deutschen Museums versammelte: allesamt überzeugte Ufo-Freaks, Jünger eines Mythos, der die Menschheit schon seit Jahrhunderten beschäftigt. Nun war er also endlich gekommen – ihr Meister: Diplom-Ingenieur der Nachrichtentechnik, Adolf Schneider, 46 Jahre jung, nach eigener Einschätzung führender Ufo-Forscher des deutschsprachigen Raums.

Stolz rühmte sich angesichts des hohen Gastes zunächst Morres Venturini, Leiter der Münchner Ufo-Studiengruppe MUFOS: „Seit 1978 besteht unsere Vereinigung nun schon. Wir waren damals alle Hobby-Astronomen. Rein zufällig lasen wir über das Ufo-Phänomen, fanden es interessant und gründeten dann eben die MUFOS." Und endlich hatte es der gebürtige Italiener geschafft, den berühmten Adolf Schneider zu einer Vortragsreihe nach München einzuladen.

Etwa dreihundert Leute waren in den Gutenberg-Saal gekommen. Alle hatten sie immerhin 15 Mark Eintritt gezahlt. „Mit Zähneknirschen zwar", meinte da ein Physikstudent, „aber man kann ja nie wissen, vielleicht ist ja doch etwas an diesen Ufos dran." Mit einer dreiviertelstündigen Verspätung ging es dann endlich los. Venturini sprach von eindeutigen Aussagen, die mehrere Personen zur selben Zeit über ein und dasselbe Phänomen machten. „Wir Forscher stehen solchen Berichten immer kritisch gegenüber", bekräftigte er, „denn es gibt ja genügend Leute, die sich etwas aus den Fingern saugen." Diesen Scharlatanen versuchten die Ufo-Forscher ein Schnippchen zu schlagen, und zwar mit der sogenannten Hypnosebefragung. Und siehe da: Bei immerhin über 170 Vorfällen in der ganzen Welt habe man herausgefunden, daß irgendwelche Außerirdische Menschen ins All entführen, um dann an ihnen „Psychountersuchungen" durchzuführen. Da staunten die Laien und der Fachmann vorne in der ersten Reihe wunderte sich nicht. Des weiteren würden, so der MUFOS-Vorstand, Ufos immer in der Nähe geheimer Militärbasen, bevorzugt in Amerika, beobachtet. Selbst der amerikanische Geheimdienst beschäftige sich mit diesem Ufo-Phänomenen, behauptete Venturini. „Und wenn die sich damit beschäftigen, dann muß ja auch was dran ein."

Die Ufo-Forscher sind sich also zunächst mal allesamt sicher, daß es Ufos gibt. „Alle, die uns für verrückt halten, sind auf die Presse reingefallen, die in Sachen Ufos immer nur reißerisch berichtet – die haben ja alle keine Ahnung." Tosender Beifall aus dem Publikum.

Dann trat des Ufo-Forschers Schneider Frau ans Pult: „Verehrtes Publikum, ich begrüße sie absichtlich nicht mit der Floskel ‚Meine Damen und Herren', denn wie schrieb ein bekannter Kollege in seinem Buch: ‚... und dann besuchten mich die Außerirdischen und sagten, wir Erdenmenschen benützten immer so eigenartige Redewendungen, denen wir gar nicht würdig seien.'"

In diesem Sinne betrat dann endlich der vielgepriesene Ober-Ufoist das Podium. Applaus, Applaus. Danach ehrfurchtsvolle Stille der Erwartung. Futuristische Klänge wurden vom Band gespielt und Science-fiction-Bilder mittels Diaprojektor an die Wand geworfen. „Sie sollen sich jetzt entspannen, frei werden von allen Voreingenommenheiten", sprach mit samtener Stimme der Meister. Leider war auf seinen Bildern nichts von Ufos zu sehen, und wenn, dann war flogen sie nur auf Kinoplakate durch die Gegend wie etwa auf dem von Steven Spielbergs „Unheimliche Begegnung der dritten Art".

Zur Verwunderung seiner Jünger und wohl auch zu deren Enttäuschung gab Schneider zu: „Ich muß gestehen, während meiner zehnjährigen Ufo-Forschung noch nie ein solches Ding gesehen zu haben." Ein leichtes Raunen ging durch die Reihen. „Aber wer sich mit Ufos beschäftigen will", trägt Schneider vor, „der darf sich nicht auf das Sichten von Ufos beschränken, sondern muß sich auch mit Astronomie, Astrophysik, Chemie und Raumfahrt beschäftigen."

Schön langsam fühlten sich die erwartungsfrohen Ufo-Jünger irgendwie verschaukelt. Statt beeindruckender Originaldias von gelandeten Außerirdischen bekamen sie nur Kinoplakate oder Titelbilder von Schneiders angeblich berühmten Ufo-Veröffentlichungen zu sehen. „Meine Bücher sind in sechs Sprachen erschienen und haben eine Auflage von über 50 Tausend, ja, ja..." Nach diesem dezenten Hinweis folgten Zitate aus einschlägigen Fachjournalen wie aus dem *Neuen Zeitalter, 2000* und dem *Jupiter Journal*. Nach eineinhalb Stunden gähnender Langeweile verließen die ersten enttäuschten Jünger den Saal.

Zur anschließenden Podiumsdiskussion blieben dann nur noch die hartnäckigsten Ufo-Freaks, um ihrem Meister mystische Fragen zu stellen. Ein junges Mädchen etwa wollte wissen, wie sie herausfinden könne, „ob ich eine Außerirdische bin?" Meister Schneiders kurze Antwort: „Weiß ich nicht." Eine andere Dame fragte, ob es hier in Deutschland Kurse gebe, bei denen man die „außerkörperliche Reise in andere Galaxien erlernen kann". Schneider: „Keine Ahnung." Die Dame wurde von einem wissenderen Herrn vertröstet: „Ich geb' Ihnen nachher die Adresse." Das war's dann. Und es blieb den Ufo-Gläubigen die Erkenntnis, daß auch ein richtiger Ufo-Forscher über die allgemein gültige Erkenntnis „Nix gwiß woaß ma ned" noch nicht hinausgekommen ist.

Oben: Süddeutsche Zeitung, 14.9.89

-----

als allgemeingültige Lebensphilisophie in der Gedankenwelt festsetzen kann. Die betroffene Dame war unter starken Emotionen nahe daran, mit versagender Stimme, zusammenzubrechen -und erst die Reaktionen des peinlich berührten Publikums überwanden die Situation: allgemeine Zustimmung über die umfassenden Ausführungen des Vortragenden. Es wurden in Einzelgesprächen Themen wie **Philadelphia-Experiment, MJ-12 und Prä-Astroanutik** abgehandelt, die Fragen dazu konnten ebenso zufriedenstellend beantwortet werden.

GWUP-Pressesprecher **Ralf Wambach** organisierte im Deutschen Museum (München) den Walter´schen UFO-Dia-Vortrag für den 19.9.89, um 19:30 h, welcher vorab schon bei einer MUFOS-Veranstaltung angekündigt wurde und in diversen Tageszeitungen als "Veranstaltungshinweis" gewürdigt wurde (selbst BILD-München gab sich dazu her!). Etwa ein halbes Dutzend Radiointerviews lokaler Programmanbieter fanden bis zum Abend des Vortrags statt - München war also vorbereitet. Etwa 60 Leuten fanden schließlich sich ein, wo zuvor Adolf Sch=



NICHTS AUSSERIRDISCHES *hatte der selbsternannte Ufo-Experte Adolf Schneider bei seinem Seminar im Deutschen Museum zu bieten.* Photo: Klaus Bischoff

Flucht vor der Realität

Astronomen einig: Unser Schicksal steht nicht in den Sternen

Berlin. (dpa) Astrologen geben sich gern wissenschaftlich, arbeiten mit Computern und führen Titel wie „Kosmobiologe" oder „Astrotherapeut". Doch die in Berlin tagende bundesweite „Vereinigung der Sternfreunde" (VdS) hält diese Entwicklung für bedenklich. „Unseriöses läßt sich gut verkaufen, wenn man sich einen wissenschaftlichen Anschein gibt", seufzt Edgar Wunder, seines Zeichens „Beauftragter für Pseudowissenschaften" der Arbeitsgemeinschaft bundesdeutscher Volkssternwarten und astronomischer Vereinigungen (ABV).

Hobbyastronom Wunder, er gehört der astronomischen Vereinigung der Sternwarte Nürnberg an, erklärt die Sterndeuterei historisch. Sie erblühte vor 3000 Jahren im alten Babylonien, als man die Planeten für Götter hielt, von deren Willen und Willkür die Zukunft des Volkes abhing. In „schier grenzenloser Phantasie" hätten die Menschen die Planeten mit Namen und Eigenschaften versehen, vor allem denen von Tieren. Nach Meinung Wunders sei es aber ziemlich egal, ob eine bestimmte Sternenkonstellation „Jungfrau" oder „Nilpferd" genannt werde.

„Es zeugt ganz einfach von astronomischer Unkenntnis, anzunehmen, unvorstellbar weit entfernte Gestirne könnten bei unserer Geburt Einfluß auf uns nehmen", argumentiert der Wissenschaftler. Er spricht von „menschlicher Selbstüberschätzung", wenn „Frau Meyer oder Herr Huber" meinen, Planeten hätten „nichts anderes zu tun", als sich um einzelne Menschen zu kümmern. Dem gigantischen Jupiter mit seinem zwölffachen Erddurchmesser „ist unser Schicksal völlig gleichgültig", stellte die ABV fest.

Die Astronomen sind sich einig: „Aufklärung tut hier dringend Not", denn die Sterndeuterei behindere das rationale Denken und bedeute eine „Flucht vor der Realität mittels Horoskop". Die 200 bis 300 Amateurastronomen, die zum Wochenende im Berliner Planetarium erwartet werden, wollen die „astronomische Öffentlichkeitsarbeit" forcieren und mit gezielten Informationen aufzeigen, „wie es tatsächlich um die Astrologie steht". Wer wirklich etwas über die Sternenwelt erfahren will, meint die ABV, sollte keinen Sterndeuter, sondern die nächste Sternwarte aufsuchen.

Mannheimer Morgen, 29.9.89

Oben: SZ, 14.9.89

----

neider schon gesprochen hatte. Es würde schon recht hart werden, war abzusehen -war doch mit dem kleinen UFO-Napoleon M.H. zu rechnen, welcher wohl alles einsetzen würde, um den CENAP/GWUP-Vortrag zu "sprengen" (im Vorfeld hatte er schon gewütet und R. Wambach einiges von seiner Wut auf CENAP verbal zu spüren lassen -ein Kapitel welches wir hier übergehen, auf jeden Fall hätte es zu mehreren saftigen Beleidigungsklagen gegenüber M.H. gereicht).

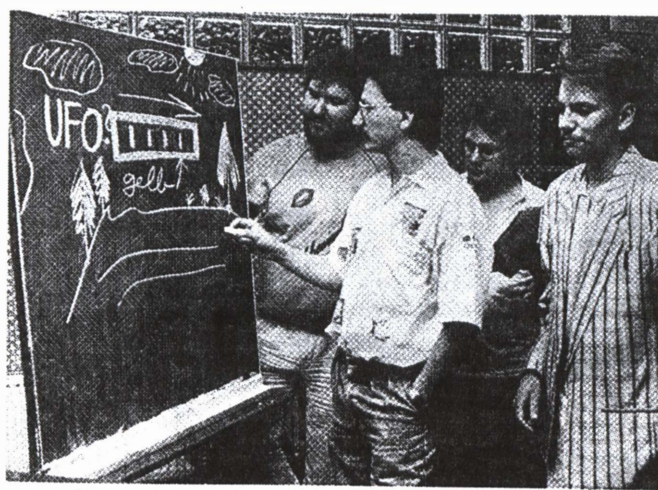
Der ungesund und aufgeschwemmt auftretende Münchner New Age-UFO-Schicki-Mickie kam so pünktlich zu spät und pflanzte sich mit seiner Bekleiderin gleich in die erste Reihe. Nach einigen Minuten wurde die junge "Dame" jedoch zappelig und meldete sich im Vortrag zu Worte: "Ach, ist das langweilig hier!" rief sie aus und lüm=

Ufo-Forscher wollen Mythen entlarven

Viele Himmelserscheinungen entspringen der Phantasie

Weitengesäß. Die „Ufos – ein moderner Mythos". Über dieses Thema diskutierten die Mitglieder des „Centralen Erforschungsnetzes für außergewöhnliche Himmelsphänomene" (CENAP) auf ihrer Herbsttagung in Weitengesäß im Odenwald. Wie CENAP-Sprecher Roland Horn erläuterte, ist es Ziel der Organisation, Meldungen über Ufo-Sichtungen (Ufo = Unbekanntes Flugobjekt) auf ihren Wahrheitsgehalt zu untersuchen. Horn ist in seiner Heimatstadt Erbach im Odenwaldkreis in seiner Freizeit selbst als „regionaler Ufo-Sichtungsermittler" tätig.

Nach Angaben von Horn konnten bisher fast alle gemeldeten Ufo-Sichtungen als falsch entlarvt werden, und es gebe kein Indiz dafür, daß „hinter der Dunkelziffer irgendetwas Tatsächliches steckt". Die Mitglieder der CENAP hätten in der Vergangenheit häufig nachweisen können, daß es sich bei den ihnen gemeldeten angeblichen Ufos um Heißluftballons, Meteoriten oder Satelliten handelte. In anderen Fällen seien die vermeintlichen Beobachtungen lediglich der Phantasie der Betrachter entsprungen. Ziel der CENAP sei auch die „vorbeugende Aufklärung" der Bevölkerung sowie die „Entmystifizierung unseriöser Berichterstattung".



Werner Walter (Mannheim), Leiter des Centralen Erforschungsnetzes außergewöhnlicher Himmelsphänomene, Roland Horn, regionaler Ermittler der Ufo-Phänomene im südhessischen Raum, Hans-Werner Peiniger, Mitarbeiter des Centralen Erforschungsnetzes Lüdenscheid und Edgar Wunder von der Arbeitsgemeinschaft bundesdeutscher Volkssternwarten und astronomischer Vereinigungen Nürnberg, fachsimpelten im Odenwald. Bild: Kopetzky

Mannheimer Morgen, 29.9.89

melte sich wieder breit-ausgetreckt hin. Der zurechtweisende Ruf "Wenn es Ihnen langweilig ist, da vorne ist die Tür!" des Vortragenden überging man geflißentlich. Doch M.H. und seine Begleiterin versuchten immer wieder den Vortrag zu stören, was dem Publikum deutlichst misfiel und man immer wieder den Ruf aus dem Publikum hörte, daß die beiden ruhig sein sollten. Sie können sich vorstellen, daß die anfolgende Diskussion lebhaft ausfiel -Morris Venturini diskutierte quer durch den Saal mit einem Herrn über Rosen-Einstein-Wurmlöcher, ein älterer Herr berichtetete aus vorletzter Reihe über UFOs bei der Schlacht von Stalingrad -während Hesemann und Begleiterin sich eine kleine Saalschlacht mit einer resoluten Esoterikerin lieferte, und überhaupt alles chaotische Züge annahm. W.Walter genoß den Tumult, wurde hier doch genug Selbstentblössung der Beteiligten betrieben. "Psychopathologischer Wahnsinn" klang es zum ganzen Geschehen einmal aus dem Saal, wer wollte dem widersprechen...? Als Hesemann seiner Widersacherin das neue UFO-Beweise-Werk über die Bank schob, flog dieses als "Unsinn" gebrandmarkt in die Ecke zum Dreck. M.H.´s Begleiterin entpuppte sich als "Westentaschen-Nina Hagen" MIKO aus Berlin (in Anbetracht der geringen körperlichen Größe und in Erinnerung an das Outfit von Nina während der ORF-Club-2-Arena) und bekannte sich "Schauspielerin, Musikerin und **Priesterin der Göttlichen Mutter, Isis, der Schutzgöttin der Liebe"** zu sein (viel eher wirkte es so, als würde hier in einem gesätigten Show-Markt Image-Pflege betrieben, also doch nur alles Geschäft). Dabei beginnt die närrische Zeit normaler Weise erst am 11.11. -na, in München scheinen die Uhren anders zu laufen.

Nächste Station war Michelstadt im Odenwald, die dortige Odenwaldhalle. Roland Horn hatte für den Abend des 22.9.den Walter´schen Vortrag wochenbzw monatelang vorher öffentlich bekanntgemacht, dies als Vorlauf zur bekannten Herbsttagung deutscher UFO-Untersucher am selben Wochenende. Es wäre gelogen, hier von etwas anderen, als von einem Reinfall zu sprechen. Nicht einmal zehn Leute kamen zusammen, die anschließende Diskussion war gleich Null. Die darauf folgende Herbsttagung war wieder einmal dazu geeignet in gemütlicher Runde zu plaudern und Erfahrungen auszutauschen, wobei ein Neo-Nazi-Video selbst Medien-Vertreter über die Dimension der

Walter wartet weiter auf echte Ufos

Party-Gag statt Friedensmission aus dem All / Experte prüfte über 400 Meldungen

kü. — Mainz mag für irdische Touristen ein lohnendes Ziel sein, für Zeit- und Raumreisende vom Mars scheint es an Attraktivität verloren zu haben. Oder haben sich die kleinen grünen Männchen einfach nicht mehr erwischen lassen? Man muß jedenfalls zehn Jahre zurückgehen, um das letzte Ufo (unbekanntes Flugobjekt) über der Domstadt ausfindig zu machen.

Damals war es ein Architekt, der Ende Februar 1979 von der Terrasse seiner Penthousewohnung eine „große runde Scheibe mit irisierendem Licht" sah, die aus Richtung Kastel auf ihn zuflog und dann zum Südbahnhof abdrehte. Er stand nicht alleine. Nach einem Bericht in der AZ meldeten sich gleich andere Bürger, die ebenfalls eine „leuchtende Erscheinung" ausgemacht hatten.

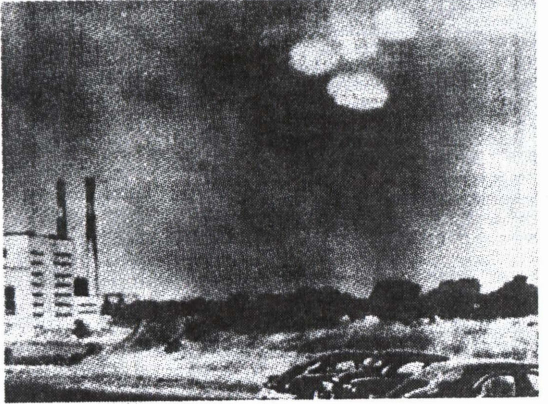
Ein halbes Jahr später hieß es dann wieder: „Flogen Ufos über Mainz?". In flackerndem Orangerot schwebten drei Objekte nächtens über der Stadt. Bei solchen und ähnlichen Berichten kann Werner Walter nur lächeln. Aber nicht nur das: der „Anti-Ufo-Papst" (Walter über Walter) und Fachgebietsleiter der „Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften" (Gwup) sowie Leiter der „Genap" (Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene) hat auch eine passende Erklärung.

„Die Beschreibung einer rötlich leuchtenden und pulsierenden Qualle oder Scheibe, die langsam vorbeizieht, taucht immer wieder auf. Dabei handelt sich schlicht um einen Party-Gag: ein Heißluftballon für 42 Mark, von dem ein paar tausend Stück im Jahr verkauft werden." Der Mannheimer Walter war ins Hechtsheimer Bürgerhaus gekommen, um in seinem Vortrag „Ufos über Deutschland" dem Phänomen wissenschaftlich auf den Grund zu gehen.

Gerade ein halbes Dutzend Interessenten hatten sich eingefunden — leider, denn der eingefleischte Ufo-Skeptiker veranstaltete in einem mit 100 Dias untermalten Vortrag einen Spaziergang durch die lange Geschichte des Ufo-Fiebers, berichtete von Spinnern und „seriösen" Wissenschaftlern, brachte Erklärungen, prangerte Betrüger an. Über 400 Meldungen ist Werner Walter schon nachgegangen, mit Fragebögen oder im direkten Gespräch mit Zeugen. Wenn der Heißluftballon als Erklärung ausfiel, war es meist die Venus, die zum Flugobjekt wurde — oder einfach ein Hubschrauber.

„Ich gehe jede Ufo-Meldung ganz nüchtern an, weil es doch einmal sein könnte..." Mit 16 war er noch ein Ufo-Fan, schloß sich einer Wiesbadener Gruppe an. Doch bald wurden ihm die anekdotenhaften Geschichten von intelligenten Wesen, die mit einer Friedensmission auf die Erde kommen, „ein bißchen zu toll". Er forschte nach den Quellen und hörte von „geistigen Durchgaben unserer außerirdischen Freunde". „Bei diesem pseudoreligiösen Hokuspokus konnte ich mir nur noch an den Kopf greifen."

Der ernüchterte Ufologe beschloß, sein Leben der Aufklärung zu widmen, die „Cenap" entstand. Und so wartet er auch weiterhin am Ufo-Telefon (Mannheim: 70 13 70) auf das erste „echte" galaktische Flugobjekt.



Ein berühmtes „Dokument": Ufos, fotografiert aus einem Büro. Bei den weißen Scheiben handelt es sich um Spiegelbilder von Bürolampen. Bild: Archiv

Oben: Mainzer Allgemeine, 28.9.89

UFO-Frage erschreckten. In privater Runde kam es zur Betrachtung des 1975er US-Fernsehfilms rund um die **Hill**-Entführung, The UFO Incident. Ebenso sahen wir jene Produktion des spanischen TVs, welche bekanntermaßen von M.H.als **der Durchbruch** in der UFO-Frage unlängst bezeichnet worden ist, Herr Josef Garcia von der Lüdenscheider GEP übersetzte dankenswerter Weise synchron -der Hesemann´sche Reinfall wurde nocheinmal von allen Anwesenden bestätigt.

Im Zuge der Odenwälder UFO-Konferenz wurde W.Walter zum Frühstücks-TV von **Sat 1** eingeladen und flog am Nachmittag des 24.9.nach Hamburg, um dort am nächsten Morgen gegen 8:10 h etwa zehn Minuten lang aufzutreten, es gab hierbei Gelegenheit auf die aktuellen Forschungs-Erkenntnisse einzugehen und anhand einiger Fotobeispiele die typischen Stimuli für UFOs zu erklären.

GWUP-Mitglied Heinz **Lenk** hatte in Mainz-Hechtsheim für den Abend des 26. September einen Raum im dortigen Bürgerhaus gemietet. Vorab gab es drei Radiointerviews mit Walter, und die Vertreter der großen Zeitungen wollten zum Vortrag anwesend sein (leider verpaßte man es, vorab Berichte zu bringen). Doch das Interesse war gering: Die Veranstaltung wurde eher zu

Das gesichtete UFO ist oft nur eine Pappscheibe

Diavortrag über das Phänomen der unbekannten Flugobjekte

SPS. HECHTSHEIM. Unerklärbare Phänomene faszinieren seit jeher die Menschen: Als es im Wald noch dunkel und geheimnisvoll war, glaubten Wanderer zauberhafte Elfen und Feen gesehen zu haben oder erschraken beim kleinsten Geräusch, verursacht vielleicht von gruseligen Gnomen und Hexen. Heute ist der Wald nicht mehr Quelle solcher Märchen. Die Faszination hat sich in höhere Ebenen verlagert, und zwar ins All. Meldungen wie „UFO gesichtet!" versetzen die Menschen in Schrecken. Fotos sollen die Erscheinungen belegen.

Werner Walter vom „Centralen Erforschungszentrum außergewohnlicher Himmelsphänomene" (CENAP) versuchte im Hechtsheimer Bürgerhaus mit seinem Vortrag Licht in das Dunkel der fliegenden Untertassen zu bringen. Das aber fand wenig Interesse: Nur sechs Zuschauer hatten sich eingefunden.

„Ein UFO-Foto zu schießen, gelingt jedem mit wenig Aufwand", beschrieb der Referent, „man braucht dazu nur eine runde, daumennagelgroße Pappscheibe an ein Fenster zu kleben und das Ganze zu fotografieren." Mit einem Wachsmalstift an das Fenster gezeichnet, ist der künstlerischen Gestaltung des Objektes (fast) keine Grenze mehr gesetzt.

Werner Walter erzählt: „Wenn solche Fotos auftauchen, dann verbringen wir oft Monate damit herauszufinden, um welchen Gegenstand es sich handelt." Bei Sichtungen solcher unbekannten Flugobjekte versucht Werner Walter eine erklärbare Ursache zu finden: „Meistens handelt es sich bei den nachts gesichteten Objekten um Sterne oder leuchtende Planeten. Sogar der Mond wurde schon verdächtigt." Die Nachforschungen der Mitarbeiter sind nicht immer einfach. „Oft wissen die Leute nicht, welche Himmelsrichtung es war."

Trotz intensiver Nachforschungen ist bisher noch kein Objekt am Himmel aufgetaucht, das als Besuch von einem anderen Stern anzusehen war oder auch nur die geringsten Hinweise auf Außerirdischkeit gegeben hätte. „Und doch bilden sich immer mehr Gruppen, die an solche Erscheinungen glauben, ja sogar behaupten, Kontakt mit außerirdischen Wesen zu haben." Die Geschichten werden immer fantastischer, „Betroffene" erzählen sogar schon von Entführungen und Experimenten, die die fremden Wesen mit den „Opfern" angestellt haben. „Solche Erzählungen entbehren jeder Grundlage", betont Werner Walter. Oder wer glaubt heute noch an Riesen und Zwerge?

Oben:Mainzer Rhein-Zeitung, 28.9.89

einer Presse-Konferenz den zu einem breiten Publikums spektakel...vier Medien= vertreter, vier sonstige Gäste, ein Veranstalter, ein Vortragender. Der Ver= anstaltungsort war zu weit abgelegen und zudem in ei= nem Fest-feiernden Wein= dort veranschlagt. Naja, unser Vertreter konnte so wenigsten den Amateur-As= tronomen und CR-Leser A. Becker begrüßen, welcher in letzter Zeit angenehm bei CENAP auffiel.

Abschließend fand nach der GWUP-Vorstandssitzung am 30.September in Roßdorf (bei Darmstadt) der Walter Vortrag "UFOs über Deutsch= land" statt, der den Ver= anstalter völlig wegen dem hohen Publikumsinteresse in Überraschung versetzte. Etwa dreißig Besucher ka= men in die "Neue Schule", nachdem auch das Darmstäd= ter Echo vorab GWUP und den Vortrag vorstellte. Der Nachspann des Vortrags war dahingehend interes= sant, daß die Diskussion sich hier um nicht in UFO-Bezug stehende radioastronomische und astrophy= sikalische Fragen drehte, um doch noch irgendwie die Hintertüre offenzu= lassen. Das UFO-Thema schien für die Gäste hiernach (leider) erledigt ge= wesen zu sein.

CENAP ist bemüht auch für das Frühjahr 1990 weitere Vorträge zu starten, wobei besonderes Augenmerk zunächst auf Baden-Württemberg gerichtet sein wird -einige Angebote verschiedener Volkshochschulen liegen bereits vor!

Auf Seite 34 druckten wir den BILD-Bericht "Bauer entdeckte Untertasse" vom 15.9.nach. Ein Telefonanruf bei Herrn **Christian Morgenthaler** im El= säßischen, er ist Vertreter von LDLN dort, ergab, daß dieser Bericht nur von der französischen Presseagentur AFP vertrieben wurde und auf ein Er= eignis Anfang September zurückging, als im südfranzösischen Tharn nächt= lings ein "Gasflaschen-ähnlicher Gegenstand" gegen 3 h auf dem Dach des Bauern landete und dort Schaden anrichtete, während das davorliegende Feld minutenlang taghell erleuchtet gewesen sei. Das Geschehen wurde di= rekt der Gendarmerie gemeldet und von dort aus die UFO-Gruppe GEPAN an der französischen Akademie der Wissenschaften unterrichtet, welche sofort ein Team schickte und alle Spuren sicherte, um an den Materialien Unter= suchungen vorzunehmen -und im übrigen eine Nachrichtensperre verhängte. Name und Adresse des betroffenen Bauern konnte LDLN oder AESV bisher ni= cht ermitteln. Wir sind jetzt recht gespannt, ob weitere Informationen hierzu bekannt werden...

Der Oktober brachte UFO-Fieber aus der UdSSR mit sich, wie Sie sicherlich bereits erfahren haben. Im nächsten CR werden wir ausführlicher darüber reportieren, hier fehlt dazu der Raum. Es sei kurz gesagt, daß CENAP und

CENAP-ARCHIV

Dienstag, 10. Oktober 1989

Münchner Merkur N

TASS: UFO mit Außerirdischen gelandet

„Riesenwesen mit kleinen Köpfen" in Woronesch beobachtet – Bestätigung durch Wissenschaftler

Moskau (ap) – Kein Aprilscherz: Sojwetische Wissenschaftler haben nach einer Meldung der amtlichen Moskauer Nachrichtenagentur TASS die Landung eines mit riesigen Außerirdischen bemannten Raumschiffs bestätigt. Die Wissenschaftler hätten festgestellt, daß „ein unbekanntes Flugobjekt kürzlich in einem Park in der russischen Stadt Woronesch landete", berichtete die Agentur gestern. Sie hätten „auch die Landungsstelle identifiziert und Spuren von Außerirdischen gefunden, die einen kleinen Spaziergang im Park gemacht haben".

Wie TASS weiter schrieb, sahen Woronescher Bürger eine große glänzende Kugel oder Scheibe über dem Park. Den Augenzeugen zufolge sei das UFO gelandet, und drei oder vier menschenähnliche Wesen seien in Begleitung eines kleinen Roboters ausgestiegen. „Die Außerirdischen waren drei oder sogar vier Meter groß, mit sehr kleinen Köpfen" zitierte TASS weiter. „Sie spazierten nahe der Kugel oder Scheibe, und verschwanden dann darin." Die Zuschauer seien von einem Angstgefühl überwältigt worden, das mehrere Tage angehalten habe.

Den Leiter des Geophysikalischen Instituts von Woronesch, Genrich Silanow, zitierte TASS mit den Angaben, Wissenschaftler hätten bei der Untersuchung der Berichte eine 20 Meter weite Vertiefung mit vier tiefen Löchern und zwei unidentifizierte Steinproben in dem Park gefunden. Auf den ersten Blick hätten diese tiefrotem Sandstein geähnelt. Mineralogische Analysen hätten jedoch gezeigt, daß diese Substanz nirgends auf der Erde gefunden werden könne. Allerdings seien für einen endgültigen Schluß weitere Untersuchungen erforderlich.

Die Landungsstelle und der Weg der Außerirdischen seien mit der Methode der „Bioortung" bestätigt worden, sagte Silanow. Was „Bioortung" ist, erklärte TASS nicht. Die amtliche Agentur nahm auch nicht zu dem Bericht Stellung, sondern meldete nur, weitere Bestätigung des Vorfalls sei von Woronescher Zeugen gekommen, die von den Experimenten nichts gehört hätten, deren Aussagen dennoch mit den wissenschaftlichen Untersuchungen übereingestimmt hätten.

TASS schrieb weiter, Woronescher hätten ferner von „bananenförmigen" Gegenständen am Himmel berichtet, wie sie auch in einer amerikanischen Zeitschrift beschrieben worden seien. Es sei jedoch unwahrscheinlich, daß man diese Zeitung in Woronesch habe lesen können.

GEP von Presseanfragen zwecks Kommentie= rung überschüttet wurden. Hj Köhler wurde spontan nach München zum Privatsender **Te= le 5** eingeladen, um zehn Minuten lang in "Live um 5" als Gesprächspartner bereitzu= stehen.

A S T R O W A R N U N G für November

von Roland Horn

Trotz ihrer ungünstigen Süd-Deklination ist **Venus** strahlender Abendstern. Am Mo= natsende ist der Planet 2 1/2 Stunden am westlichen Abendhimmel beobachtbar. **Jupi= ter** ist fast die ganze Nacht über sicht= bar. **Saturn** geht immer früher unter, **Mars** und **Merkur** bleiben unsichtbar. Soviel zu den Planeten.

Die **Leoniden** sind Mitte November am Mor= genhimmel beobachtbar. Radiand dieses Ste= rnschnuppenstromes ist nordöstlich von Re= gulus. Maximum ist für den 17./18.d.M.zu erwarten. Die Meteore sind AUSSERORDENT= LICH SCHNELL ! Das Maximum der Tauriden ist am 13.November.

Wega geht nun immer früher unter. Der **Ori= on** geht immer früher auf.

Probleme rund um UFO-Konferenz in Frankfurt

CENAP und GEP werden immer wieder von In= teressenten gefragt, was denn nun mit der vom selbsternannten "World Institute of Light" in Frankfurt für Ende des Monat Ok= tober angekündigte UFO-Konferenz sei, da man entweder in München niemanden errei= che oder ausweichende Antworten bekäme. Eine Stuttgarter UFOlogin teilte dem CE= NAP mit, von Hesemann erfahren zu haben, "daß er nun alles machen müße, weil UFO- UMMO-Andy Schneider das Päckel hingesch= mißen habe". Bei der GWUP/CENAP-Vortrags= veranstaltung deutete M.H.in einem lichten Moment an, daß er es vorziehe drei Tage vor Beginn des Spektakels zu Frankfurt die Eintrittskarten verschicken werde, er habe augenblicklich viel um die Ohren und müße nun vieles selbst tun, was vorher Schnei= der machen sollte. Da der Bayerische Rund= funk für Montag, den 16.10.eine Live-Talk= show (sinnigerweise "Live aus dem SCHLACHT HOF" benannt) plant und auch CENAP einge= laden wurde um über UFOs streiten zu las= sen, wurde CENAP informiert, daß Andy der= zeit im Krankenhaus mit einer Magengeschi= chte liegen soll und daher ausfällt. Wol= len wir ihm alles Gute wünschen (in dieser Krankengeschichte jedenfalls). Es wird no= ch ziemlich hart für ihn werden. Wie auch immer, die internationale UFO-Konferenz steht unter einem üblen Stern...



DARMSTÄDTER ECHO Seite 29

FEUILLETON

Freitag, 29. September 1989



EINSTEIN ALS VORBILD: Armadeo Sarma aus Roßdorf ist Geschäftsführer der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften. (roman)

Wider Spökenkieker und spiritistische Scharlatane

Gesellschaft überprüft Parapsychologie

„Es gibt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als sich eure Schulweisheit träumen läßt", läßt William Shakespeare seine Bühnenfigur Horatio im „Hamlet" sagen. Wann immer der Satz zitiert wird, ruft er allenthalben zustimmendes Kopfnikken hervor.

Vor allem im Himmel wollen fast die Hälfte der Bundesbürger Unbekanntes ausmachen. Nach einer Umfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach aus dem Jahr 1985 glauben 40 Prozent der Befragten, daß es noch andere denkende Lebewesen im Weltall gibt. Tendenz: steigend. Vor allem jüngere Menschen mit höherer Schulbildung halten die Möglichkeit einer unheimlichen Begegnung der dritten Art nicht für ausgeschlossen.

„Ufos über Deutschland – Einem Mythos auf der Spur" ist das Thema eines Vortrags von Werner Walter am Samstag (30.) um 20 Uhr im Bürgerzentrum Roßdorf. Auf Einladung der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) mit Sitz in Roßdorf wird Walter die vielen Sichtungen unbekannter Flugobjekte auf ihre Beweiskraft abklopfen.

Doch nicht nur fliegenden Untertassen und grünen Marsmännchen hat die Gesellschaft den Kampf mit wissenschaftlichen Mitteln angesagt, sondern auch Spökenkiekern und spiritistischen Scharlatanen.

„Leute, die Behauptungen mit Allgemeingültigkeitsanspruch erheben", müssen auch die Beweise antreten", fordert GWUP-Geschäftsführer Armadeo Sarma. Darunter zählt er beispielsweise Astrologen, Tischerucker, Wünschelrutengänger und Irisdiagnostiker. Mit Gleichgesinnten gründete der Diplom-Ingenieur für Nachrichtentechnik beim Fernmeldetechnischen Zentralamt Darmstadt im Oktober 1987 in Bonn die Vereinigung.

Inzwischen zählt die GWUP 150 Mitglieder, dazu haben noch 140 Interessenten die Vereinszeitschrift „Skeptiker" abonniert. Lockeren Kontakt pflegt man zu 20 ähnlich orientierten Organisationen in der ganzen Welt. Ein Großteil der „Skeptiker" sind Wissenschaftler; in Italien und den USA gehören Nobelpreisträger zu den Mitgliedern.

Und wie will das Häuflein der standhaften Vernunftmenschen gegen den wachsenden Boom von Parapsychologie und Okkultismus zu Felde ziehen? „Wir setzen auf kritische Aufklärung und Information in den Medien", meint Sarma.

Dabei scheuen die GWUP-Vertreter auch nicht vor spektakulären Maßnahmen zurück. 100 000 Dollar bieten sie demjenigen Wünschelrutengänger, der einen Wassersuchtest im Frühjahr kommenden Jahres unter wissenschaftlichen Bedingungen besteht. Das Geld wurde von dem amerikanischen „Skeptiker" James Randi und einer US-Fernsehgesellschaft zur Verfügung gestellt.

Hintergrund des 100 000-Dollar-Tests ist ein Projekt der Münchner Professoren Hans-Dieter Betz und Herbert König, vom Bundesforschungsministerium mit 400 000 Mark unterstützt, in dem das Aufspüren von sogenannten „Erdstrahlen" als Indikatoren für Wasseradern untersucht werden sollte. Die GWUP kritisiert, daß durch die Bundesförderung den anzweifelbaren Erdstrahlen wissenschaftliche Weihen verpaßt werden.

Zur Gretchen-Frage, wie die GWUP-Mitglieder es mit der Religion halten, sagt Sarma zunächst erläuternd: „Bei uns gibt es sowohl Christen als auch Atheisten." Man wolle niemandem seinen Privatglauben nehmen, führt er weiter aus, doch bei religiösen Fragen, die real überprüfbar sind, wie beispielsweise der Authentizität des Turiner Grabtuches, empfehle sich wissenschaftliche Untersuchung.

Und auf das Eingangszitat von Shakespeare angesprochen, meint der GWUP-Geschäftsführer: „Wir brauchen Scheinwunder gar nicht, es gibt genugend Wunder in der Naturwissenschaft."

Bernd Herbon

UFO

Bauer entdeckte Untertasse – Forscher „ganz begeistert"

Paris – Ein Bauer (68) in Südfrankreich wurde durch grelles Licht geweckt. Er entdeckte auf dem Dach eine fliegende Untertasse, 3 Meter hoch. Nach 20 Sekunden hob das Ufo lautlos ab. Er alarmierte die Polizei. Wissenschaftler wurden angefordert. Sie untersuchten das Dach und waren „ganz begeistert", berichtet der Bauer.

BILD ✱ 15. September 1989

34

Gegen die Ufo-Gläubigkeit ist kein Kraut gewachsen

Herbsttagung in Weiten-Gesäß: Aufklärung gegen Geschäftemacher – Zu 98 Prozent nüchterne Ursachen

Wie in keinem Zeitalter zuvor hat die Wissenschaft des 20. Jahrhunderts es dem Menschen ermöglicht, die Natur zu verstehen. Dennoch scheint gerade in der aufgeklärten Neuzeit die Tendenz zu Mystik, Okkultismus und den Vorgängen jenseits der Vernunft eine Blüte zu erleben. Vor diesem Hintergrund gesehen ist die Auseinandersetzung mit der Ufo-Gläubigkeit der Menschen ein Kampf gegen Windmühlenflügel.

So jedenfalls lautet der Tenor von Vertretern der Gesellschaft zur Erforschung des Ufo-Phänomens (GEP), des Centralen Erforschungsnetzes für außergewöhnliche Himmelsphänomene (CENAP) und der Arbeitsgemeinschaft bundesdeutscher Volkssternwarten (ABV) am Samstag bei ihrer Herbsttagung im Michelstädter Stadtteil Weiten-Gesäß.

Die Mitglieder von GEP und CENAP verstehen sich als ernsthafte und kritische Ufo-Forscher ganz im Gegensatz zu den sogenannten Ufologen, die jede neue Beobachtung als Beleg für ihren Glauben an die Außerirdischen ansehen. Den Forschern geht es nicht um Beweise, sondern um eine möglichst vollständige Sammlung von Aussagen und Material mit dem Ziel, so viele Fälle wie möglich einer natürlichen Erklärung zuzuführen.

Ballons, Flugzeuge

Mittels Ausgabe von Fragebögen an angebliche Augenzeugen, Zusammenarbeit mit Behörden, Wetterämtern, Flugdiensten, astronomischen Einrichtungen sowie aufgrund eigener Erfahrungen können die Rätselobjekte meistens identifiziert werden – aus Ufos (Abkürzung für unbekannte Flugobjekte) werden Ifos. 400 Meldungen hat Werner Walter vom CENAP in Mannheim in den vergangenen 15 Jahren untersucht. In mehr als der Hälfte seiner Fälle stellte sich schließlich ein Heißluftballon als Ursache heraus: Solche Leuchtobjekte sind für den Preis eines Hausfeuerwerks im Handel erhältlich und werden oft auf Parties zu Vergnügungszwekken aufgelassen.

Ein weiterer Teil ließ sich auf Positionslichter von Flugzeugen zurückführen; diese ziehen ihren Schallkegel hinter sich her und gleiten des nachts lange Zeit geheimnisvoll geräuschlos daher. Oft genug gibt auch die Venus zu Verwechslungen Anlaß: Gerade wenn sie dicht über dem Horizont steht, erzeugt die atmosphärische Lichtbrechung ein farbiges Flimmern. Ebenso werden Meteoriten und die lange sichtbaren Boliden als Ufos mißdeutet. Nur in weniger als zwei Prozent der Fälle ist eine endgültige Klassifikation nicht möglich, doch dann sind es eher unvollständige und widersprüchliche Angaben, die dem im Wege stehen.

Vielfach Mißbrauch

Bei ihren Bemühungen stehen die Ufo-Forscher allein auf weiter Flur. In den Medien lassen sich Sensationsberichte besser verkaufen als Meldungen über aufgeklärte Fälle. Die Wissenschaft hält sich fein heraus: Offensichtlich bestehen Berührungsängste mit dem als unseriös geltenden Thema. In der Grauzone zwischen halbherzigen Dementis und der Aussage „kann sein" treiben dann allerhand dubiose Interessengruppen ihr Unwesen.

Geheimwaffe für Krieg?

Pseudowissenschaftler machen dann tüchtig Kasse mit „Beweis"-Dokumentationen, den Anhängern des New Age dienen Ufos als willkommene Träger kosmischer Kräfte. Manch ein Guru leitet seinen Führungsanspruch von einem Kontakt mit den Außerirdischen her, versteht sich als Medium einer unbekannten Macht.

Schindluder der übelsten Art wird neuerdings von politischer Seite betrieben. So ist derzeit ein Videofilm im Umlauf, der den Ewiggestrigen und ihren jungen Mitschreiern vormachen will, die fliegenden Untertassen seien eine deutsche Geheimwaffe aus dem Zweiten Weltkrieg, die noch heute von der Antarktis aus für ihr altes Ziel operieren würden.

Allein schon deshalb muß vor Leichtgläubigkeit gewarnt werden. Auch den Massenmedien und den Verlagen stünde es gut zu Gesicht, eine mehr informative als illusionierende Haltung an den Tag zu legen. Roland Horn, Mitarbeiter der GEP aus Erbach, stellt fest, daß mit etwas mehr Zurückhaltung und objektiverem Umgang mit dem Irrationalen schon der erste Schritt in die richtige Richtung getan wäre.

Oben: Odenwälder Heimatzeitung, 25.9.89

CENAP-ARCHIV

35

Ein Odenwälder will sie davon überzeugen

Was Ufo-Gläubige am Himmel wahrnehmen, muß nicht wahr sein

Erbach (lhe). Ufos erledigt er per Fragebogen. Wer immer fliegende Untertassen, geheimnisvolle Lichtkegel oder gar kleine grüne Männchen gesehen hat, ist bei Roland Horn an der richtigen Adresse. In Erbach (Odenwaldkreis) ist der 26jährige in seiner Freizeit als „regionaler Ufo-Sichtungsermittler" tätig. Als solcher versucht er, seinen Mitmenschen klarzumachen, daß die Ufos (unbekannte Flugobjekte), die sie angeblich gesehen haben, keine waren.

Mit wissenschaftlicher Akribie rückt der Krankenpfleger und Hobbyastronom dem Ufo-Phanomen zu Leibe. Wichtigstes Element dabei ist ein von ihm entworfener Fragebogen. Den verschickt er an Menschen, die ihm eine unerklärliche Beobachtung am Himmel melden. Im Fragebogen müssen sie dann genau angeben, was sie wann, wo und wie gesehen haben. „Das Problem sind oft mangelnde Astronomiekenntnisse", sagt Horn. Manch einer, der glaubt, ein Ufo zu beschreiben, schildert aus der Sicht des Fachmanns exakt den Verlauf eines Boliden, eines sehr hellen Meteoriten. Andere lassen sich von Venus oder Jupiter verwirren. Viele angebliche Ufos entpuppen sich als Satelliten oder Heißluftballons.

„Das Ufophänomen besteht durchaus", sagt der Ermittler, „aber nicht in Form von Flugkörpern, sondern als Wahrnehmungsphänomen". Für ihn ist es interessant zu beobachten, daß überall auf der Welt die Zahl von Ufo-Meldungen dann zunimmt, wenn gerade mal wieder im Fernsehen ein reißerischer Science-fiction-Film lief. „Dann haben auf einmal etliche etwas gesehen." Wenn es Außerirdische auf der Erde gabe, dann stelle sich die Frage, warum die Beobachtungen immer so sehr den Science-fiction-Vorbildern ähnelten.

In Ländern, in denen Ufo-Literatur kursiert, werden auch mehr fliegende Untertassen „gesichtet". Während in den USA, aber auch in Spanien, Großbritannien und Frankreich schon zahlreiche Erdenmenschen von Außerirdischen entführt worden sein wollen, liegen ähnliche Berichte aus Deutschland nicht vor. „Warum sollten Außerirdische die Menschen entführen, vor der deutschen Staatsgrenze haltmachen?" fragt Horn in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Skylight aktuell".

Mit seinen Bemühungen, den Mitmenschen die Ufos aus dem Kopf zu treiben, steht Horn in der Bundesrepublik nicht allein. Demselben Ziel widmen sich die „Gesellschaft zur Erforschung des Ufo-Phänomens" in Lüdenscheid und das „Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene" in Mannheim. Beiden gehört Horn an.

CENAP-ARCHIV

Oberhessische Presse
Postfach 18 29
3550 Marburg
Auflage lt. STAMM '85 i.Ts 29,7
16. AUG. 1989



Feuerkugel über Jackson Lake, Wyoming und den Tetons im Hintergrund. Ein geistesgegenwärtiger Amateurfotograf hielt das seltene Ereignis (siehe Text) am 10. August 1972 im Bild fest.